www.e-rara.ch

D. Jacobi Theodori Tabernaemontani neu vollkommen Kräuter-Buch darinnen uber 3000 Kräuter mit schönen und kunstlichen Figuren, auch deren Underscheid und Würckung sammt ihren Namen in mancherley ...

Theodorus, Jacobus

Gedruckt zu Basel, 1731

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: Online

Persistent Link: https://doi.org/10.3931/e-rara-8510

Die sechste Section.

www.e-rara.ch
Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Visual Library

DIß Kraut wird von Lonicero beschrieben / daß es mit rauhen Blätteren wachse kleiner als das Wullkraut / habe einen ecketen rauhen Stengel / einer Ellen hoch / an welchen ein bleichgelbe Blume erscheine. Die Wurtzel vergleiche sich ihrer schwartzen Nießwurtz / eines guten und lieblichen Geruchs / gleich wie Zimmetrinde: wachse an rauhen wüsten Orten. Marthiolus schreibet / daß es bey den Alten in grossem Brauch gewesen seye / allermeist zu den Kräntzen.

Von den Namen.

BAccharis wird von etlichen unser Frauenhandschuch genannt / oder groß Dürzwurtz. Griechisch βάκχαρις. [Latein Conyza major vulgaris, C. B. Cæl. Lugd. major altera, Dod. Conyza Helenitis, major, Trag. Math. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon. Cord. hist. Thal. Baccharis, Matth. Lac. Lon. Baccharis, Monspeliensium, Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cam. Ger.] Ob es aber ein Asarum, oder Verbascum odoratum, oder Conyza major sey / darvon kan man lesen Lobelium in adversariis fol. 245.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

AUß dem lieblichen Geruch ist wol abzunemmen / daß diß Kraut etwas warmer Natur seyn kan: Die Blätter ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet lib. 3. cap. 48. wann man die Wurtzel in Wasser siede und trincke / heile sie die Brüch / den Krampf / und diejenigen so etwas entzwey gefallen haben. Bruch. Krampf.

Seye auch gut wider den kurtzen und schwärlichen Athem / den alten langwirigen Husten / und treibet die verstandene Zeit der Weiber. Kurtzer Athem. Husten. Monatzeit.

Die Wurtzel in Wein gesotten ist gut wider die Biß der Schlangen. Schlangen-Biß.

Es wird aber dieses Kraut mehr zu den Kräntzen / dann zur Artzney gebrauchet.

[Eusserlicher Gebrauch.

DIese Wurtzel frisch angehangen / treibet fort die schwäre Geburt. Zum Zäpfle gemacht / und in die Scham gethan / zeucht die Frucht. Ist auch den Kindbetterin gut und dienstlich / in der Bruhe sitzen / da diese Wurtzel inne gesotten hat.] Schwäre Geburt. Frucht außtreiben.

Die Sechste Section.

Das I. Capitel.

Von Magsaamen.

Magsaamen.
I. Papaver sativum.

Weisser Magsaamen.
II. Papaver flore niveo.

ES werden der Magsaamen vierley Geschlecht erfunden / so aber fürnemlich in zwey Geschlecht können abgetheilet werden / also daß etliche frembd seyn / etliche aber einheimisch: auß denen ein Theil zahm seyn / ein Theil aber wild.

So viel die zahmen Magsaamen anlangt / so in den Gärten gepflantzet werden / seyn dieselbige jederman wol

A **Gefüllter zahmer Magsaamen I.**
III. Papaver polyanthos I.

B

C

F **Gefüllter zahmer Magsaamen II.**
IV. Papaver polyanthos II.

G

H

wol bekandt/so kommen sie auch mit Kraut/Wurtzeln/ Stengeln/und Milch gantz und gar überein / haben allein ihren Unterscheid an den Blumen / und am Saamen/ derowegen/ sie leichtlich in gemein können beschrieben werden. Sie werden aber von wegen der Blumen in zwey Geschlecht getheilet/ deren eines schlechte und einfache Blumen / das ander aber gefüllte Blumen hat.

Der ersten werden fürnemlich viererley Arten funden/ein Theil mit braun leibfarben oder roten Blumen/ und mit schwartzem Saame: ein theil mit gantz schneeweissen Blumen/ und einem weissen Saamen: Andere findt man mit weissen Blumen / gegen dem Köpfflein mit rohten Flecken besprenget/welcher Saamen bleichgelb ist: wie dann auch etliche gesehen werden/welcher Blumen gegen dem Köpfflein weiß/mit braunen Tüpflein scheckiert/der Saame grau ist. Der gefülten Magsaamen werden auch zwey Geschlecht gezehlet/ etliche

Gefüllter Magsaamen III.
V. Papaver polyanthos III.

D

E

Gefüllter Magsaamen IV.
VI. Papaver polyanthos IV.

I

K

groß/

A Kleiner weisser gefüllter Magsaamen.
VII. Papaver album, Polyanthos minus.

B Kleiner leibfarb gefüllter Magsaamen.
IX. Papaver multiflorum purpureum.

C

D

F Weisser gefüllter Magsaamen.
VIII. Papaver multiflorum niveum.

G

H

groß/ etlich auch klein/ werden allein an ihren Blumen unterscheiden/ welche mit mancherley Farben geschmücket und gezieret seyn.

Aus welchen etliche/ wie Camerarius schreibet/ ein schöne grosse schneeweisse Blumen tragen/ gemeiniglich mit vier Blättern besetzet/ die bißweilen gantz/ bißweilen auch am Umkreiß wie Pflaumen gefiedert seyn/ mit welchem ein schöner weisser Saame erfolget/ in einem grossen Knopff verschlossen/ gleich einem Granatapffel. Also werden auch andere mehr gepflantzet von mancherley Farben/ als welche da seyn mit einer schönen feurrohten Blumen/ oder leibfarben: Etliche auch so mitten in der Blumen weiß seyn/ außwendig aber rings umher roht/ und was andere dergleichen Farben welche seyn/ wie bey einem jeden verzeichnet stehet.

So viel dann die Gestalt der anderen stücken belangt/ kommen sie auch in denselbigen vast überein. Das Kraut ist an allen härig/ rauch und zerkerfft/ zimlich breit und lang/ nicht gar grün/ sonderen etwas äschenfarb: Der Stengel ist rund und härig/ an welches Gipffel die Blumen erscheinen mit mancherley Farben/ wie vermeldet/ wann dieselbige verfallen/ so folgen runde Köpff/ in welchen der Saame verschlossen ist/ von dem Geschmack süß und ölecht: die Blätter wachsen von dem Stengel ohne Stiel.

Von diesen und andern mehr kan man weitläufftiger lesen bey Lobelio in seinen observat. und adversariis fol. 110. und 111. da er des schwartzen Magsaamens gedencket/ welches Blumen sich den Ehrenrosen oder Peonienrosen vergleichen.

So gedencket auch D. Camerius noch einer gar schönen Art/ mit grossen gefüllten Blumen von allerley Farben: [welche auch bißweilen von gantzen Blättern zusammen gesetzet sind/ und inwendig um den Kopff lustig gekräusselt/ bißweilen sind die Blätter alle in kleine Faseln gleich zerschnitten/ und seltzam durch einander gewirret/ und lieblich anzusehen. Der Saamen aber ist in den Knöpffen viel weniger und kleiner/ dann in den ungefüllten/ und wo man sie nicht zu rechter Zeit säet/ werden sie wiederum einfach.]

I Es werden diese zahme Magsaamen in den Gärten gezielet/ blühen vast mitten im Sommer.

Von den Namen.

MAgsaamen heißt auch Oelmagen/ Oelsaamen/ Mön oder Mán/ Griechisch Μήκων ἥμερος. Lateinisch Papaver hortense seu sativum. [I. Papaver hortense semine albo, C.B. Papaver, Brunf. Ang. Lon. sativum, Matt. Dod. gal. Lugd. album, Trag. Dod. candidum, Ad. Cæs. album sativum, Ges. hort. Lob. icon. Cast. Ger. sativum semine candido, Fuch. sat. purp. Tur. II. Papaver cristatum, floribus & semine album, C.B. candidum alterum vel 6. Trag. sat. 4. Dod. fimbriatum aut cristatum album, Ad. Lob. icon. Lugd. fl. fimbriato, Cæs. sativum nigrum, Ger. Papaveris sat. species foliis dissectis, Dod. gal. Papaver Memphiticum florib. multifidis, Ges. ap. papav. sat. alt. species florum foliis crenatis Ges. hort. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. Papaver pleno flore alb. C. B. Papaver fl. multiplici, Ges. hort. Cam. ep. album polyanthon seu multiflorum, Lob. icon. & obs. Ger. fl. multiplici numero denso, Cæs. color floris variat, hinc tot heic figuræ.] Arabisch *Thaxthax*. Welsch *Papavero domestico*. Spanisch *Dormidera*. Frantzösisch *Pavot blanc*. Böhmisch Makzahradnij. Niderländisch Tamen ende/ Witteheul und Mancop. Englisch Whtegarden poppie.

K

Von

A **Von der Natur/ Krafft / Würckung und Eigenschafft des Magsaamens.**

DEr Magsaamen ist kalt im vierdten Grad. Fernelius schreibet/ daß der weisse viel sicherer zu gebrauchen sey / dann der schwartze.

Innerlicher Gebrauch des Magsaamens.

ES schreibet Galenus daß man an etlichen Orten den Magsaamen unter das Brot backe/ und mache einen süssen / lieblichen Geschmack: Aber Simeon Sethi sagt/ daß er gar schwärlich könne verdäuet werden/ und gebe auch dem Leib ein geringe Nahrung.

Oribasius schreibet lib. 2. de virtute simpl. wann man den Saamen esse/ so bringet er einen zimlichen
B sanfften Schlaff: Es meldet aber Galenus, so man deßgleichen zu viel esse/ so bringe er auch einen tödlichen unüberwindlichen Schlaff/ so man Lethargum oder Soporem nennet.

Dioscorides wil / man soll die Häubter oder die Köpff zerstossen/darnach in Wasser sieden/und solche Brühe trincken/ so bringe sie den Schlaff/ und vertreibe das übrige unmäßige Wachen/ doch soll man sich hiermit wol fürsehen.

Den jungen Kindern/ so gar unrühig seyn/ und nit schlaffen können/denen kan man den weissen Saamen in Milch oder in Brühe kochen/ und zu essen geben: Doch soll man ihnen nicht zu viel geben/ dann er machet bald Haubtwehe/ und schwehret dasselbige.

Fenelius wil/ der gemeine Magsaamen seye nicht
C so kalt wie der schwartze/ sondern setzt ihn kalt im dritten Grad: was aber den schwartzen Magsaamen belanget/ rahte ich/ daß sich ein jeder darfür hüte/ [welcher viel stärcker ist dann der weisse.] Und soll man hiermit dem Dioscoridi und anderen nicht leichtlich und freventlich nachfolgen/ sonder mit Bescheidenheit hiermit handeln.

Heiserigkeit. Husten. Bauchfluß. [Der weiß Magsaamen ist eine nutzliche Artzney der Brust/ Lungen und Gurgelröhr: nimt die Heisserigkeit und Husten: stillet den hefftigen Bauchfluß.

Eusserlicher Gebrauch des Magsaamens.

Schlaffen machen. DIoscorides saget/ wer nicht schlaffen könne/ der soll Magsaamenblätter und die Köpf in Wasser sieden / leinen Tüchlein in der Brühe netzen / und
D über die Schläffe legen.

Scharpffer Haubtschmertzen. [Das Kraut in Wasser gesotten/ mit reinen leinen Tücher über die Stirn geleget / stillet den hefftigen/ hitzigen/ scharffen Schmertzen des Haubts.]

Hitzige Geschwulst. Er schreibet auch daß sie gut sind wider die hitzige Geschwulst und den Rohtlauf/ wann man die Köpf zerstosse/ mit Gerstenmaltz vermische/und wie ein Pflaster überlege. [Oder mit Eyerklar und Frauenmilch/ Pflasterweiß übergeschlagen: mit Rosenöl vermischet/ der Saamen oder das Kraut darvon/ und aufgelegt/ zeucht grosse Hitz auß: miltert auch den schmertzen im Podagra: wie auch der Safft davon/mit Rosenöl vermischet.]

Podagra Schmertz.

Schlaf fürdern. Plinius schreibet/ daß etliche den Saamen zerstossen / mit Rosenöl vermischen / und an die Schläffe
E streichen/ den Schlaf damit zu fürdern.

Hitzig Podagra. Etliche pflegen den frischen Saamen zerstossen / thun darzu Saffran und Frauenmilch / streichens über das hitzige Podagram.

Von Magsaamenwasser.

Hirnwühtenden. ETliche brennen solches Wasser allein von den Blumen: andere zerhacken die unzeitigen Magsaamenhäupter mit dem Kraut und Blumen/ und distillieren das Wasser darvon: Dieses wird gebrauchet innerhalb und ausserhalb des Leibs: innerlich auf zwey oder drey Loht zum höchsten alle Hitz zu kühlen/ zu Abend getruncken/bringt den Schlaff denen/ so von vielen Fantaseyen unrühig: ist gut den Hirnwühtenden/ stillt al-
F len Schmertzen des Haubts/ so von Hitz verursachet: Item wider alle Hitz und Truckne der Brust und Lungen/ in Heisserigkeit und dürrem Husten.

Haubtschmertzen von Hitz. Heiserigkeit. Dürrer Husten.

Weisser Magsaamen wol zerstossen/ und mit dem gebrañten Wasser ein Milch davon bereitet und die Hirnwütenden damit gespeiset und getränckt/ bringt sie wieder zu ruhen.

Hirnwütende.

Eusserlich aber wird das Wasser gebrauchet wider das roht aufzügig Angesicht/Dasselbige des Tags zweymal gewaschen/ und von ihm selbst getruckner: benimt auch die häßliche Masen / und machet ein lauter klar Angesicht: Macht auch die Haut an Händen / Hals und Brüsten weiß/ so von weissen Magsaamenblumen gedistilliert/ offtmals damit gewäschen: hilfft auch denen/so von der Sonnen schwartz worden.

Rote aufzügig Angesicht. Weiß Hals und Brust machet.

G Die Stirn und Schläff darmit bestrichen/ und in die Nasen gethan/ bringet einen sanfften Schlaff stillet den Schmertzen des Haubts.

Schlaff bringen. Haubtschmertz. Unrüwige Hitz gut.

Genetzte Tüchlein übergelegt/ und des Tags zu vielmalen erfrischet/ löschet alle unnatürliche Hitz und Geschwulst.]

Von dem Safft des Magsaamens/ Opium genennet.

DIeser Safft oder Opium wird auß dem schwartzen Mahen gesamlet/ wie man aber denselbigen überkommen kan/ davon schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 61. vermeldet auch am selbigen Ort/ wie ihn etliche pflegen zu verfälschen/und lehrnen darbey/wie man das verfälschte Opium erkennen könne.

So viel aber seinen Brauch belanget/ ist derselbige
H billich / und nicht ohne Ursach / von dem Diagora verworffen worden: Dann in Warheit von diesem Opio zu reden/ ist nichts anders dann ein schädliches Gift: Dann es schreibt Fernelius lib. 6. method. med. cap. 5. wann man es einnemme/so bringe es den Menschen um das Leben: Und so man es für die Augen halte oder anstreiche/ mache es ein blödes Gesicht/ und verdunckele die Augen: In die Ohren gethan / bringe es die Taubsucht/ und wie man es brauche/ so benemme es die Empfindlichkeit aller Gliedmassen. Es tode auch alle natürliche Wärme / und bringe den Menschen schlaffend um.

Soll derwegen nimmer gebrauchet werden/ es seye dann die höchste und gröste Noht vorhanden/ als stätigs wachen / unleidenlicher und unüberwindlicher
I Schmertz/ da sonst kein andere Artzney nichts außrichten wil/ da soll man es mit sonderlicher guter Bescheidenheit gebrauchen.

[Und dieweil die alte Medici, als Mesues, Aëtius, Ægineta, Oribasius, und auch Galenus offt und vielmal sehr mit diesem Safft in ihren compositionibus gefreffelt haben/ wil ich den Leser gewarnet haben/ daß er solcher compositorum medicamentorum müssig gehe/ und nicht freventlich gebrauche.

Dieweil auch die Landstreicher und verzweiffelte Juden diesen Safft in stätigem Gebrauch haben/ und grosse Wunderzeichen darmit pflegen außzurichten/ dieweil sie gar geschwind und behend allen Schmertzen damit können stillen/ und niderlegen/ und ihnen das
K selbst mit ein Ansehens bey dem gemeinen Mann machen/ sonderlich aber die lose Juden/ wil ich jederman gewarnet habē/ daß er solcher Leut/so gar kein Gewissen haben/ müssig gehe: dann sie nur gedencken die schmertzen zu lindern/ Gott gebe/ es gerahte hernach wie es wölle.

Es wird noch ein ander Safft von dem schwartzen Mahen gemachet/ so Meconium genennet wird/ welchen man aus den Blättern und Köpffen pflegt außzupressen/ welcher noch viel schädlicher ist als das Opium.

[Von dem Safft auß den Blättern.

DEr Safft von diesem Kraut mit leinen Tüchlein über die Schläff und Stirnen gebunden/bringet den

A den Schlaff und sanffte Ruh: Oder ein leinen Zapffein darinn genetzet/ und in die Nasen gethan/ bringet auch den Schlaff fürderlich. Aber zu solchem Gebrauch ist der schwartze Magsaamen viel kräfftiger.

Dieser Safft mit Rosenöl vermischet/ das Haubt/ Stirn und Schlaff darmit bestrichen/ milteret das Haubtwehe/ und leget die schwären Schüß.

Den hitzigen Augen ist er auch vast nutz mit einem gebratenen Eyerdotter vermischt und übergelegt.

Zur Schmertzen der Ohren/ auch hefftigem Haubtwehe/ mit bitter Mandelöl allein/ oder auch mit Myrrhen und Saffran vermischt/ und darein getropft/ stillet den Wehethum/ so von grosser Hitz kömt.

Mit Frauenmilch und Saffran über das Gesicht der Glieder geschlagen mit leinen Tüchlein/ nimt den scharffen Schmertzen.

Desgleichen alle Entzündung und hitzige Geschwulst wird damit gelöschet/ auch die hitzige Brand: aber solche Artzneyen sollen nicht ohne guten Raht gebraucht werden/ damit nicht Schaden darauß erwachse.]

Von Magsaamen Syrup.

IN den Apothecken wird auch ein Syrup von dem Magsaamen dispensiert/ welcher auch zu den obgeßleten Gebrästen kan gebraucht werden: Er ist aber sonderlich gut zu dem scharffen Husten und den hitzigen scharffen und auch gesaltzenen Flüssen/ so von dem Haubt auf die Brust fallen/ entweder für sich selbst B aber mit einem Violensafft eingenommen.

Wer nicht schlaffen kan/ der nemme Lattich und H Erblumenwasser jedes zwey Untz/ Magsaamensyrup anderthalb Untz/ vermisch es unter einander zu einem Trünklein/ und brauche es/ wann er will schlaffen gehen: [Siehe wol für dich/ daß du nicht gar außschläffst/ und nimmermehr erwachest.]

Von Magsaamen Lattwergen / Diapapaver genennt.

WIrd auf zweyerley weiß bereitet. Der erste ist dieser: Man nimt frisch unzeitigen Magsaamenhäupter/ vom weissen und schwartzen/ jedes auff 1. halb Pfund: Etliche nemmen den Saamen darmit (doch des schwartzen weniger dann des weissen) auff sechtzehen Loht/ siedens in vier Pfund (andere acht Pfund) D Wassers/ so lang daß auf zwey/ oder wie andere/ auff anderthalb Pfund davon eingesotten seyen/ seihen die Brühe durch/ thun darzu weissen harten Zucker/ und gedräheten Zucker/ jedes acht Loht/ siedens zur rechter Dicke eines Syrups.

Etliche nemmen jedes Magsaamenhäupter sampt dem Saamen fünffzehen Loht/ lassens in vier Pfund Regenwasser bey 24. Stunden wol erbeitzen/ lassens kochen biß anderthalb Pfund Wasser verbleiben/ seihens durch/ thun weiters darzu beyde Zucker/ jedes ein halb Pfund/ kochens mit einander zum Syrup.

Der ander und grösser Syrup/ so Syrupus de papavere compositus, genennet wird/ soll auf folgende Weiß bereitet werden: Nim weiß und schwartz Magsaamenhäubter/ jedes auf dreyzehenthalb loht/ Maurauten vier Loht weniger ein Quintlein/ rein geschaben Eichholz fünff Quintlein/ [andere nemmen zehen Loht] Brasilig rohter Brusibeerlein/ Lattichsaamen zehen Loht/ Pappelnsaamen/ Quittenkörner/ jedes andertheils Loht/ [andere nehmen Lattich/ Pappeln und Quittensaamen/ jedes 11. Quintlein.] Diese Stück seud in vier Pfund Wasser/ biß der halbe Theil einsiede: Alsdann nimme weissen Zucker/ gedräheten Zucker jedes ein halb Pfund/ [andere nemmen zehen loht] seuds in der Brühe zu rechter Dicke eines Syrups: Und dieser Syrup bleibet auf zwey Jahr kräfftig: Und ist kräfftiger dann der erste/ wird von den Alten zu dem hitzigen Husten/ und der Schwindsucht sonderlich gebraucht.]

F Auß dem weissen Saamen wird auch ein Latwerge in den Apothecken zugerichtet/ Diapapaver genennet/ welche auch zu den vorigen Schwachheiten kan gebraucht werden: Fürnemlich aber ist sie gut denjenigen/ welche einen truckenen Husten haben/ und den Lungensüchtigen/ deßgleichen den Schwindsüchtigen/ auch denen so ihren Schlaff nicht wiederum überkommen können. Truckner Husten. Lungsüchtig

Darzu dienet auch das Loch de papavere, so man in den Apothecken hat.

[Man kan auß den Knöpffen ein Latwergen machen/ für den scharffen Husten und Flüssen/ so auß dem Haubt auf die Lungen und Brust herabfallen: dienet auch wider allerley Bauchruhr/ Blutspeyen/ und Verfliessen der Frauenzeit. Man muß aber die G Köpf in Wasser sieden/ biß das halbe Theil verzehret wird/ nachfolgends durchseihen/ und gesäumt Honig oder Zucker darunder thun/ und wiederum sieden lassen/ biß dick genug wird/ wie ein Latwerge/ die nennet man Diacodium. Scharffer Husten und Flüß. Bauchruhr. Blutspeyen.

Wann man aber zu solchem Lattwergen harte gesottene Schlehensafft/ oder Succum Hippocistidis dazu vermischet/ ist es viel stärcker zu dem flüßigen Bauch und Flüß der Kählen zu stillen. Flüßiger Bauch. Flüß der Kählen.

Köstlich Brusttäfelein von Magsaamen.

DIe Küchlein werden auf folgende Weiß bereitet: Nimme frischen weissen Magsaamen sechs Loht/ süsse und gescheelte Mandeln/ Pineenkörner/ Gummi Arabici, und Tragacanthi, Süßholtzsafft/ jedes dritthalb Loht/ Krafftmähl ein Loht/ Bürtzelsaamen/ Lattichsaamen/ Quittenkörner jedes drey Quintlein/ Saffran ein quintlein/ gedreheten Zucker acht loth: Diese Stück sollen rein gepülvert werden/ außgenommen die Mandeln und Pineen/ die müssen klein zerhacket werden. Von diesem Pulver mit weissem Zucker magst Täfelein giessen/ oder mit obgemeltem Syrup ein Husten-Latwerglein bereiten. Diese Täfelein werden sonderlich den Lungen- und Schwindsüchtigen geordnet. Lungsüchtig

Von Magsaamenöl.

DIß Oel wird auf dreyerley Weg bereitet/ erstlich wird es außgepreßt vom gerösten Saamen: und dieses ist an der Krafft am geringsten. Das ander so viel stärcker/ wird von den Blumen bereitet/ also: nim I frischer Magsaamenblumen sechs Loht/ zerstoß wol zu einem Muß/ thus in ein Glaß/ geuß ein halb Pfund und ein halben Vierling Baumöl darüber/ stells an die Sonne/ laß etlich Tag erbeitzen/ dann setze es in doppelem Geschirr mit Wasser über/ und laß gemächlich sieden/ trucks durch ein Tuch: Nim andere frische Magsaamenblumen/ und das thue einmal oder vier.

Das dritte so am gebräuchlichsten ist: Nim grüner unzeitiger Magsaamenköpf mit dem Saamen/ der Blätter und Blumen von Magsaamen/ jedes zwey Loht/ zerstoß es wol/ geuß darüber zehen Loht frisch wol gewäschen Baumöl/ stell es an die Sonnen/ und seud es in doppelem Geschirr in Wasser/ wie vorgemeldet: und veärndere zum dritten oder viertenmal die Köpff/ Saamen/ Kraut und Blumen.

K Solche Oel bringen den Schlaff wieder/ löschen alle Entzündung der hitzigen Fiebern: miltern das hefftig Haubtwehe/ kühlen und befeuchtigen: stillen die böse Dämpf/ soll vom Magen ins Haubt steigen: Es soll aber das Haubt/ die Schläff/ Stirn und die Naßlöcher wol mit bestrichen werden.] Schlaf bringen. Haubtwehe. Böse Dämpf vom Magen.

A

Das II. Cap.

Von Klapperrosen.

I. Klapperrosen.

Papaver erraticum.

B

C

Klapperrosen.

DJe Klapperrosen sind zweyerley/ groß und klein/einander vast gleich. Dioscorides schreibet/ daß ihre Blätter dem weissen Senff oder der Wegwarten gleich seyen/ tieff zerspalten/ scharff und rauch anzugreiffen: Ihre stengel sind dünn/ rund und härig/ Ellen lang: Die Blumen seyn den wilden Küchenschellenblumen ähnlich/ schön braunroht/ bißweilen auch weiß. Matthiolus schreibet/ daß sie am Stengel einen Knopf gewinnen/ mit zweyen

D härigen grauen Häutlein beschlossen/ und so bald die Blumen herfürtringe/ so fallen dieselbige von einander/ und komme alsdann seine Blume herfür/ welche bald wiederum abfalle/ alsdann erscheine ein langlechter Kopf/ rings umher mit schwartzen Haaren besetzet/ in demselbigen findet man ein braunlechten Saamen/ am Geschmack etwas bitter.

[Die Wurtzel ist zimlich dick/ weiß/ etwann gelb/ mit vielen Nebenwurtzeln/ und bitter: Man findet sie zu zeiten auch mit gefüllten Blumen.]

Sie wachsen auf dem Feld neben den Wegen/ und in den Früchten: [und bißweilen in grosser Menge/ also daß das gantze Feld mit dieser überzogen scheinet: und das vom Mäyen an biß in den Herbst.]

Von den Namen.

E

KLapperrosen [nennet man darum/ daß die Kinder ihre Kurtzweil mit diesen Blumen treiben/ machen mit den Blättern Schnallen in der hand oder stirnen:] wird auch genennet Kornrose/ Feldmagsaamen/ Hirnschnal und Grindmagen. Griechisch Μήκων ῥοιὰς, oder auch ῥοιὰς. Lateinisch Papaver erraticum, Papaver flaidum und rubeum. [Papaver erraticum majus: ῥοιὰς Diosc. Theophr. Plin. C. B. Papaver rubrum, Brunf. erraticum, Eid. Matth. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Dod. Cast. Cæs. Thal. rubrum, Eyst. erraticum primum, Fuch. rhæas, Lob. icon. Ger. prius, Lugd. alterum, Dod. gal. rhæas sive caduco

F

II. Klein Klapperrosen.

Papaver erraticum minus.

G

flore puniceo, Ad. Lob. ic. II. Papaver erraticum minus, C. B. rhœas, Dod. gal. rhœas minus, Lugd. erraticum al. Fuch. Dod.] Welsch *Papavero salvatico*, und Spanisch *Amapola*: Frantzösisch *Pavot sauvage*, und *Ponceau, Cocquericoq.* Böhmisch Makwlcij. Niderländisch Roode Colenbloemen und Corenroosen. Englisch Wilde redde poppie.

H

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Klapperrosen.

GAlenus schreibet der Klapperrosensaamen seye viel kälter/ als der zahmen Magsaamensaame/ also daß er nicht ohne grossen Schaden gemutzt werde.

Innerlicher Gebrauch der Klapperrosen.

ES schreibt Theophrastus, daß die Griechen sie in der Kost haben gebraucht: also in Welschland nemmen die Bauren die jungen zarten Blätter/ kochens mit Butter und Käß/ und essens/ wie ander Kraut.]

Auß angezogenen Worten des Galeni ist leichtlich abzunemmen/ daß dieser Saamen gar nicht innerlich zu gebrauchen sey: Wiewol er vermeldet/ daß etliche seyn/ welche ein wenig des Saamens in die Honigkuchen oder Leckkuchen zu vermischen pflegen. Fuchius

I schreibet/ daß die Klapperrosen die übrige Flüß der Weiber stillen/ wann man die Blätter in Wein sieden/ und darvon trincket: [oder von aussen überschlägt. Rondeletius schreibt/ daß die Blumen ein sonderliche gute Eigenschafft haben wider die Seitenkränck/ wann man sie in Bibinellen- oder Scabiosenwasser siede/ und dem Krancken eingebe/ aber es soll im Anfang der Schwachheit geschehen/ wann der Fluß anfanget/ sich in die Seiten zu setzen/ hernach aber soll man sie nicht gebrauchen.

[Wider das Seitenstechen soll ein gewiß Experiment seyn/ so man die Blumen dörret/ zu Pulver stoßet/ und mit Veyelwasser den Krancken zu trincken gibt. Andere nemmen ein halb Loht der Blumen/ binden

K dens in ein Tüchlein/ henckens in ein halb Pfund Scabiosenwasser/ lassens also halb einsieden: Dieses geben sie früh auf einmal/ und solches thun sie drey Tag nach einander/ bezeugen/ sie habens an vielen Kranckcken warhafftig befunden.]

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ wann man die Blätter mit den Knöpfflein zerstosse/ und wie ein Pflaster überlege/ so heilen und vertreiben sie die hitzige Geschwulst: Und wann man leinene Tüchlein in der Brühe netze/ da die Köpff in gesotten haben/ und die Schläfe damit befeuchte/ so bringen sie den Schlaff. Etliche

A Etliche sagen wann man das Kraut über die Leber lege/ so stillt es das Nasenbluten: andere schreiben solches der Wurtzel zu / wann man sie in den Händen halte/ doch daß sie zu gewisser Zeit gegraben sey.

[**Von dem gedistillierten Wasser.**

GEbrandt Wasser auß den Klapperrosen kühlt alle innerliche Hitz/ welches etliche in hitzigen Fiebern zu trincken geben: Dann es kühlet die Leber/ stillet den Schmertzen/ bringet den Schlaffe/ löschet die Hitz im Hals/ vertreibet die Bräune/ so mans trinckt/ und damit gegurgelt. An die Schläffe gestrichen/ und um die Stirn gebunden/ stillet es das Wühten der tobigen Menschen/ legt den Wehetagen den Augen/ so von Hitz entstanden ist.]

B So wollen etliche/ man soll das gebrannt Wasser über die Leber schlagen/ so verstellet es dann das blutten [der Nasen] welches wol seine Ursach hat.

[Der Safft von diesen Rosen mit Schweffel und Salpeter vermischt/ heilt den Grind/ säubert und vertreibt alle Flecken. In Syria machen die Einwohner ein Zucker auß den Blumen/ wie auß den Rosen gemacht wird/ welchen sie zu dem Husten brauchen.]

Das 111. Cap.

Von wildem gehörnten Magsaamen.

C

I. Wilder gehörnter Magsaamen.

Papaver corniculatum I.

D

DEr gehörnte Magsaamen ist zweyerley/ groß und klein. I. Der grosse/ wie ihn Dioscorides beschreibet/ hat weisse oder äschenfarbe härige [fäißte] Blätter/ dem Wullkraut vast ähnlich rings umher zerspalten/ wie die Blätter des wilden Mohn/ seine Stengel sind denselbigen auch gleich/ rund und rauch/ einer Ellen hoch/ daran ein gelbe Blumen erscheinet/ nach welchen ein langes Schöttlein erfolget/ gekrümmt wie ein Horn / dem Bockshorn bey nahe gleich: [oben mit dreyen kleinen Spitzlein versorget:] daher es auch den Nahmen hat/ in dem Hörnlein trägt es kleinen schwartzen Saamen / dem Mohnsaamen ähnlich/ seine Wurtzel ist dick und schwartz: [und nicht tieff in der Erden.]

F

II. Wilder gehörneter Magsaamen.

Papaver corniculatum II.

G

H

II. Das ander Geschlecht ist diesem gleich/ allein daß es eine veyelbraune oder rohte Blume trägt/ und an Blättern kleiner ist. II. Wilder gehörnter Magsaamen

Es beschreibet C. Clusius noch andere Geschlecht mehr/ darvon zu lesen ist in seinen observat. Hispan. lib. 2. cap. 59. [Dessen ander hat kleinere Blumen/ zu zeiten schön roht/ zu zeiten bleichroht/ so in Spanien wächst/ wie dann auch um Wien im Haberfeld / und komt mit der andern so allhie gesetzet überein.

III. Das dritte Geschlecht hat Blätter/ so viel kleiner/ zärter/ klein zerspalten und grün sind: Die Stengel sind zart/ und ein wenig härig: die Blum ist veyelbraun/ wie andere Mertzveyel / so leichtlich abfällt/ III. Wilder gehörnter Magsaamen

I welchen Fingerslang Hörnlein folgen/ so schmal/ hart und rauch sind/ in welchem ein gar kleiner grauer Saamen verschlossen: Die Wurtzel ist klein. Dieses habe ich um Mompelier in Haberfeldern gefunden: Wie dann auch von C. Clusio in Spanien zwischen den Früchten..]

Sie wachsen am Meer und in rauhem Erdreich/ blühen im Junio. [Die rohte wächst in Mehrerland in grosser Menge auf der Strassen / die gegen Wien gehet.

Von den Namen.

WIlder gehörnter Magsaamen heist auch gelb Oelmagen / Griechisch Μήκων κερατῖτις. Lateinisch Papaver cornutum, oder corniculatum. [I. Papaver corniculatum luteum, C. B. corniculatum,

K Matth. Lac. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Cæs. corniculatum majus, Dod. luteum, Fuch. Tur. Eyst. cornutum, Dod. gal. Dord. in Dioſc. & hist. Ges. hort. Lon. Lugd. Cam. sylvestri corniculatum, Trag. Papaver corniculatum flavo flore, Clus. hist. II. Papaver corniculatum phœniceum hirsutum, C. B. corniculatum alterum Lugd. corniculatum rubrum, Cod. cornutum rubro flore, Ges. hort. Ger. flore phœniceo, Ad. Lob. icon. & obs. Clus. hist. cornutum alterum floribus rubris, Cam.] Arabisch *Almacharum*. Welsch *Papavero cornuto*. Spanisch *Dormidera marina*. Frantzösisch *Pavot cornu*. Böhmisch Mak Ruzkowaty. Eng-

A lisch Horned poppie. Niderländisch Heul und Horne Heul.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des gehörnten Magsaamens.

LEonhardus Fuchsius schreibet / der gehörnte Magsaamen sey warmer und truckner Natur. Galenus saget/ die Blätter haben eine grosse Krafft zu säubern und zu reinigen.

Innerlicher Gebrauch.

AEtius schreibet tetr. 4. serm. 1. cap. 45. daß diß Kraut ein gifftige Natur an sich habe/ und derwegen gar nicht im Leib zu gebrauchen. Wiewol Dioscorides meldet / wann man die Wurtzel in Wasser koche/[biß das halbe theil eingehe] und dieselbige Brüh

B trincke / so heile sie die Gebrechen der Leber [diene wider das Wehethum der Hufft: hilfft auch denen/ welchen der dicke / grobe sandige Harn viel Leids thut.]

Leber Gebrechen. Hufftwehe.

Stulgang treiben.

Plinius sagt/ wann man den Saamen mit Honigwasser einnemme/ so treibe er zum Stulgang.

Eusserlicher Gebrauch.

Faule Geschwär.

GAlenus meldet / daß die Blätter und Blumen die faule Geschwär reinigen/ [dann sie das faule Fleisch verzehren] doch soll man sie nicht gebrauchen/ wann sie sauber seyn/ dann sie auch das gesunde Fleisch auffetzen.

[Die Blätter mit Oel vermischt und angestrichen/ nemen hinweg die Rufen/ so ob den geschwäre wachsen.

So man diß Pflaster dem Viehe über die Augen-Geschwär leget/ reiniget es dieselbigen/ und machet die

C Augen klar/ doch soll mans gezimlich brauchen/daß es nicht zu viel etze.]

Augen Geschwär des Viehs.

Das IV. Cap.

Von stachelechten Magsaamen.

* Stachlechter Magsaamen. *

Papaver spinosum.

D

E

Stachlechter Magsaamen.

DEr stachlecht Magsaamenblätter sind an der Gestalt dem gehörnte Magsaamen vast ähnlich/ rings um zerspalten/ mit kleinen gelben Dörnlein umgeben: sind nicht so dick noch so grau / sondern bleichgrün/ und unden vast äschen-

F farb / mit etlichen kleinen Dörnlein. Der Stengel ist anderthalb Spannen hoch / rund mit etlichen Dörnlein besetzt: die Blum ist gelb/glitzerend/ von fünff auch sechs Blättern/ dem gehörnten gleich: Nach welcher ein langes Knöpflein erfolget/ so fünffeckicht/ mit langen gelben Dörnlein umgeben/ in welchen schöner / schwartzer streimechter Saamen/ so sechsmal grösser dann in andern Magsaamen verschlossen.

Dieses ist erstlich auß India Occidentali, auß der Insel S. Johannis genannt/ in Engelland unter dem Namen Figue del inferno, das ist / Höllische Feigen/ geschickt worden/ unter welchem Namen ich es auch auß Engelland erstlich empfangen / und der erste beschrieben in meinem Phytopinace, und hernacher in meinem Matthiolo, und habs Papaver spinosum

G genennet. Es ist bey mir bedencklich / ob es nicht seye das Glaucium Dioscoridis, welches er sagt/ Blätter haben wie der gehörnte Magsaamen/ auß welchen der Safft getruckt werde / so gelb seye wie Saffrich: Dann dieses gantzes Kraut ist voller gelber Safft wie das grosse Schöllkraut: Aber darvon soll ferners in meinem Lateinischen Herbario, geliebts Gott/ gehandelt werden: Weil das Kraut nunmehr in vielen Gärten/ nicht allein in Engelland/Welschland/sonder auch Teutschland/ habs ich hieher setzen wöllen.

Das V. Cap.

Von Bilsenkraut.

I. Bilsenkraut. Hyoscyamus I.

H

I

K

DAs Bilsenkraut ist dreyerley I. Das erste / wie Dioscorides schreibt / ist ein staudlechtes Kraut/ bringet einen dicken/ feißten / runden und rauhen Stengel / mit breiten langen / schwartzen/ [tunckel äschenfarben/ äderechten/ fäißten/] tiefzerkerfften / härigen Blättern / seine Blumen stehen an den Stengeln gleich wie die bleichgelbe [oder todtenfarbe] Cymbalen: [oder Häfelen/nach einer ordnung biß oben auß/ doch nur auf einer Seiten] nach welchen kleine Knöpflein bleiben/ mit kleinen Decklein übermachet/ voll Saamens/ dem Mohnsaamen ähnlich/ [doch grauer und Erdenfärber] seine Wurtzel ist weiß und

II. Bilsenkraut.
Hyoscyamus II.

und saffreich/ [spannen lang/ so sich vast in das Erdreich heffet. Das gantze Gewachs gibt einen starcken schwaren Geruch.]

II. Das ander Geschlecht/ [so das zahme weisse Bilsenkraut] ist dem ersten gleich/ allein daß seine Blätter etwas runder/ weicher und säißter seyn/ [und stehen nit so gedrang in einander.] Die Blumen seyn auch ein wenig bleicher/ und der Saame weiß. Es wird auch bißweilen mit roht purpurfarben Blumen / bißweilen auch mit gar weissen Blumen funden. [Hat auch nicht so viel Cymbalen oder Schellen/ darzu sind sie auch linder.]

III. Das dritte Geschlecht hat ein lange weisse Wurtzel/ vast eines Fingers dick/ auß welcher ein runder häriger Stengel wächst/ bey nahe / anderthalb Elen hoch/ mit anderen Nebenzweiglein/ an welchen zum zarte Woll gefunden wird: die Blätter sind nicht so gekerffet und außgeschnitten / wie in den vorigen / sondern rund/ säißt/ weich und wollecht/ eines starcken Geruchs/ seine Blumen seyn gelb/ nach welchen runde Knöpflein erfolgen/ in welchen viel schwartzgelber Saame verschlossen ist.

IV. [Das vierte Geschlecht wird von Lobelio gesetzt/ welches dem weissen Bilsen in allen stücken gleich/ allein daß die Blätter kleiner und runder sind/ aschenfarb grün: Der Stengel anderthalb Schuh hoch: die Blum bleichgelb/ mit dunckeln Flecken/ wie an den gemeinen Bilsen gesprengt: Der Saame ist etwas weisser und kleiner: die Wurtzel weiß und zasecht. Dieses hab ich zu Clodia nicht weit von Venedig funden.]

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen bey Clusio und Camerario.

Das erste Geschlecht wächst auf ungebauten Orten/ [neben den Strassen und Ackerreinen] blühet im Julio.

Die andern zwey sind fremd/ müssen in Gärten gepflantzet werden. [Jedoch so findet man das ander auch in Franckreich/ bey Mompelier/ auch bey Venedig am Meer.]

III. Bilsenkraut.
Hyoscyamus peruvianus.

Von den Namen.

BIlsenkraut oder Bilsen wird auch genennt/ Dollkraut/ Schlafkraut/ Säubonen/ Rindswurtzel/ Zigeunerkraut. Griechisch ὑοσκύαμος. Lateinisch Hyoscyamus, Faba suilla, Apollinaris, Symphoniaca, Palladia, Herba canicularis, Dens caballinus. [I. Hyoscyamus vulgaris vel niger, C. B. Hyoscyamus, Brunf. Tur. Matth. Lac. Lugd. Cæs. vulgaris, Ges. hort. Thal. Eyst. niger, Dod. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Ger. flavus, Fuch. niger vulg. Clus. hist. Apollinaris, Cord. in Diosc. II. Hyoscyamus alb. major vel 3. Diosc. & 4. Plin. C. B. scandidus Trag. albus, Matth. Dod. Ges. hort. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Lon. Cast. Lugd. Cam. Ger. Eyst. Apollinaris 3. Cord. in diosc. III. Nicotiana minor, C. B. Eyst. Hyoscyamus niger vel 3. Matth. Cast. Lugd. luteus, Dod. Ges. hort. Lon. Cam. Ger. dubius luteolus Solanifolius, Ad. Lob. ic. & obs. Priapeja, à forma fructus, Ges. hor. Tornabonæ congener. Cæs.] Arabisch *Altercum*, [*Bengi*] *vulgo Iusquiamus*. Welsch *Iusquiamo*. Spanisch *Velenno*. Frantzösisch *Iusquiame*. Böhmisch Blyn. Niderländisch Bilsencruydt. Englisch Henbane.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Bilsenkrauts.

DAs Bilsenkraut ist auch sehr kalter Natur/ [und wird der weiß von Galeno kalter Natur gesetzt biß in dritten Grad/ aber trocken im ersten. [Fernelius schreibet/ daß sie am besten zu gebrauchen/ welches ein weisse Blume und weissen Saamen hat/ wiewol auch nicht sicher: Die andere aber soll man gantz und gar verwerffen.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus saget/ obwol das weisse Bilsenkraut/ besser dann die andere können in Leib gebrauchet werden/ so soll man sie doch alzumahl gleichwie ein Gift fliehen und meiden/ dann sie ein Natur an sich haben/ die Menschen toll und unsinnig zu machen: Wie solches an den Fischen wahr zu nemmen ist/ welche so bald tobend werden/ wann sie des Saamens geessen haben.

A [Die Hüner auff den Balcken fallen herab / wann sie mit Bilsensaamen beräuchert werden / und so sie den Saamen essen/sterben sie davon. Also machet es auch die Menschen schlafftruncken und doll / wann sie sein viel essen. Es meldet Matthiolus, er habe Baurenkinder gesehen/ die diesen Saamen geessen hätten / die waren also tämisch und unsinnig / daß die Eltern meyneten/ sie wären vom bösen Geist besessen. Daher nennen es die Bauren Disturbio, das ist / Verwirren.

Schädlichkeit des Bilsenkrauts.

So die wilde Schwein von diesem Kraut essen / kommt sie der Krampff oder Tropff an / aber die Natur hat sie ein Artzney gelehrt/eilen alsbald zum Wasser/ fahen Krebs und essen sie/damit wird ihnen geholffen.] Und wiewol Dioscorides schreibet/daß man den Saamen zu etlichen innerlichen Gebresten des Leibs gebrauchen soll/ ist ihm doch hierinn nicht nachzufolgen / sondern vielmehr Galeno zu gehorchen / welcher ihn gantz und gar verbeut.

B

[So jemand in Argwohn wäre/daß er Bilsenkraut oder Saamen geessen hätte / der trinck von stund an Geißmilch / Meth/ Kürbssaamen mit süssem Wein / oder Nesselsaamen/Kressen/Senff oder Rettich/Zwiebeln/Knoblauch/ welches man haben mag/mit Wein getruncken/ dardurch wird der Schade gewendet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Schlaff fürdern. Schmertz stillen. Geschwulst.

BIlsenkraut/ Blumen und Saamen / dienen zu dem Schlaff/ stillen den Schmertzen / so mans aber zu viel braucht / machen sie doll.

Die Blätter also grün über Geschwulst gelegt/nimmet den Schmertzen / truckt die Geschwulst nider.

C

Gliederweh.

So man die mit Mehl zerstosset / stillet und vertreibet das Gliederwehe/ und das hitzige Podagram/darüber geschlagen.

Schlaff bringen.

Ein Fußwasser oder Dampff davon gemacht/bringet den Schlaff.

Blut stillen.

Die Blätter zerstossen und übergeleget / stillen das Bluten und übrige Fluß der Frauen.

Mit altem ungesaltzenem Schmeer eines Pfunds schwär zerstossen/und ein Becherlein guten alten Wein über einem Feuer darunder gemischet / Pflastersweiß auff Wunden gelegt / soll trefflich wol heilen.

Wunden.

Die Wurtzel mit Essig gesotten / ist gut zu den Schmertzen der Zähne / damit warm gewaschen.]

Zahnschmertz.

Der Saame zerstossen / mit Wein vermischet/ und wie ein Pflaster übergeleget / ist gut wider das Podagra/wider die windige Geschwulst des Gemächts/und zu den geschwollenen Brüsten nach der Geburt.

D

Podagra. Windige Geschwulst des Gemächts. Geschwollne Brust.

[Der Saamen gepülvert / mit Frauenmilch und Eyerklar und ein wenig Essig vermischet / und an die Schläff gestrichen / machet wol schlaffen.

Schlaffen machen.

Den Rauch von diesem Saamen durch ein Trechter gegen dem Zahn empfangen / und den Mund wieder gewäschen / stillet den Schmertzen.

Zahnschmertz.

Der Saamen mit Wein zerstossen / und auff die schwärende Brüst der Frauen gelegt/ hilfft wol.]

Schwerende Brüst der Frauen.

Von dem Safft des Bilsenkrauts.

DIoscorides beschreibet diesen Safft auff dreyerley Weiß. Die erste ist / daß man Blätter/Stengel und Saamen zerstosse / und den Safft auspresse/ welchen man darnach in der Sonnen trucknen soll / aber er meldet / daß er nicht über ein Jahr gut bleibe.

E

Hitzige Flüß Ohrenschmertz. Beermutter

Dieser Safft soll gut seyn wider die scharffe hitzige Flüß / wider den Schmertzen der Ohren / und Gebrechen der Beermutter / wie es der interpres Dioscoridis nennet.

Podagra. Hitzige Geschwulst.

Mit Mähl oder Gerstenbrüh vermischet und übergelegt/lindert den Schmertzen des Podagra/die hitzige Geschwulst der Augen / und der anderen Glieder/ wie Dioscorides vermeldet.

[Von Bilsenkraut Wasser.

VOn Bilsenkraut / mit Blumen und dem unzeitigen grünen Saamen / wird ohne allen Zusatz ein kräfftig kühlend Wasser gebrandt/ welches doch nicht zuviel / auch nicht ohne Vermischung anderer Wasser gebraucht werden soll.

F

Für alle Entzündung und Geschwulst / Tücher darinn genetzet und übergeleget/ benimmt dieselbige. In hefftigem Wehethum des Haubts von Hitz / da der Mensch möchte Hirnwühtend werden / brauchet man unterweilen das Wasser/wie auch das Oel in die Nasen/ an die Stirn/ Schläff/ Pulsadern und Füß gestrichen/ oder darinn genetzte Tüchlein übergeleget.

Entzündung. Hauptwehe.

In die Ohren ein wenig gebraucht/ verhindert das scharff Stechen und anfahend Ohrenschwären.

Stechen der Ohren. Ohrenschwären.

In die Augen gebrauchet / kühlet die Hitz/ nimmet die Röthe/das hefftig Beissen/und hefftige Geschwulst/ und stillet den Schmertzen.

Röthe der Augen.

Welche ein hitzig roth Angesicht haben/die waschen sich Abends damit/ und legen nasse Tüchlein über.

G

Roth Angesicht.

Von dem Bilsenöl.

DIß Oel wird auff zweyerley Weiß bereitet. Etliche nehmen das Kraut samt dem unzeitigen Saamen/ stossens wol zu Muß / giessen grün ungeitigen Baumöl daran / lassens etlich Tag an der Sonnen erbeitzen / dann seudet mans in doppelm Geschirr / biß sich die Feuchte verzehret / nachmahls durchgesiegen / wird behalten.

Etlich pressen solch Oel von dem Saamen/ welcher zuvor in warmem Wasser wol erweichet/damit er aufgeschwelle / und das Oel / desto besser daraus gepreßt werde. Andere nehmen den frischen trucknen Saamen zerstossen ihn/thuns in ein gläserin oder ehrin Geschirr/ stellens ein Tag und Nacht in Balneum Mariæ, und weil es noch warm / nehmen es heraus / thuns in ein Säcklein unter ein Preß.

H

Dieses Oel ist über die Maß kalter Natur/ wird derohalben gebraucht / wo hefftiger Kühlung vonnöthen / wird auch zu Weichung nutzlich gebraucht / doch soll es nicht ohne grosse Vorbetrachtung gebrauchet werden.

Diß Oel in die Ohren gethan / nimmt die Stich und Schmertzen darinn / stillet das Gliederwehe und hitzig Podagram.

Mit Essig vermischt und über die Stirn und Schläff gestrichen / bringt den Schlaff.

Von dem dritten Bilsenkraut.

I

ETliche zweiffeln / ob man diß Kraut für ein Bilsenkraut halten soll/ dieweil der Saame etwas scharff ist. Andere aber haben durch Erfahrung/daß der Safft von diesem Kraut/oder die Blätter zerrieben/ die Läuß und Flöh vertreiben/ welches an Hunden offt versuchet ist worden/ dann sie geschwind herabfallen.

Läuß und Flöh vertreiben.

Man macht ein Oel auß diesem Kraut/ welches gar heilsam / und sonderlich frische Wunden bald heilet/ darum dann etliche ein Nicotianam daraus machen / andere nennen es Hyoscyamum vulnerarium, das ist Wundbilsen.]

Das VI. Capit.

Vom Indianischen Beyntwelle.

K

ETliche wöllen diß Kraut unter die Bilsenkräuter rechnen/ wegen seiner Blumen und Knöpflein: Andere aber seyn darwider.

Camerarius setzt zweyerley Geschlecht Nicotianæ, eines mit grossen dicken Blättern/ das ander mit geringern und spitzigen Blättern. Lobelius gedenckt dreyerley Geschlecht/ eines so groß ist/das ander klein/ das dritte nennet er Sanam sanctam.

Das erste Geschlecht die grosse Nicotiana, wächst wie D. Camerarius meldet / an etlichen Orten im ersten Jahr anderthalb Manns hoch/gewinnet eine grosse holtzechte Wurtzel / etwas weiß oder gelb [mit vielen Neben-

I. Indianische Beynwelle.
Nicotiana major.

Nießwurtzeln / [eines bitteren Geschmacks: Seine Blätter seyn groß/dick/feißt und safftig/an den Stengeln erscheinen leibfarbe / [bißweilen schöne rothe] Blumen / nach welchen die Knöpfflein kommen / voll Saamens / welcher gegen dem Herbst zeitig wird. Von den andern Geschlechten kan man lesen Camerarium und Lobelium in seinen observationibus fol. 316. und 317.

[Das ander Geschlecht ist von dem ersten unterschieden / weil es Blätter hat die kleiner sind / und spitzer / und lange Stiel haben / da die vorige ohne Stiel den Stengel begreiffen / demnach so sind an diesem die Blumen etwas kleiner und róther / und wächset gemeiniglich dieses nicht so hoch als das erste.]

Es ist diese Nicotiana gar ein fremdes Gewächs / und für wenig Jahren in Teutschland ist gebracht worden / wird nunmehr allenthalben von Saamen auffgezogen / man schreibet / daß es erstlich aus America in Frankreich seye bracht worden / und von dannen in Teutschland / [wächst sonderlich viel in einer Insul / da man das Kraut Tabaco heisset.] Es will an feuchten und schattechtigen Orten stehen / da es auch für der Kälte sicher sey.

[Und soll gegen Herbst gesäet werden / weil der Saamen / ob er wol gar klein / etlich Monat unter der Erden ligt / ehe er herfür kommt.]

Von den Namen.

Indianisch Beynwelle wird auch Indianisch Wundkraut genennt / von wegen seiner heilsamen Krafft. Die Indianer nennen es Petum und Picielt. Lobelium. Herba sancta, Sana sancta, Nicotiana, Tabacum, Petum Clusii, Hyoscyamus Peruvianus Dodon. [I. Nicotiana major latifolia, C.B. Nicotiana, Lon. Lugd. Hyscyami 3. species, Ges. hort. Sana sancta Lobel. Ad. Lob. icon. & obs. Ger. Tabacum latifol. Cam. Eyst. Hyoscyamus Peruvianus. Dod. Cam. ep. II. Tornabana, Cæs. Herba S. Crucis fœmina, Cast. Nicotiana major angustifol. C.B. & Eyst. Herba sancta sive Tabacum minus, Lob. obs. Hyoscyamus Peruvianus alter, Dod. Petum angustifol. Clus. F ad. Monar. Herba S. Crucis mas, Cast. Tabacum angustifol. Cam. alterum minus, Lugd.] Welsch *Tornabona*. [Von dem Auctore so sie erstlich in Welschland gebracht hat / zu Rom / *Herba sancta Croce*, von dem Cardinal so es aus Portugall gebracht / Frantzósisch *Herba de la Roine*, *Nicotiane*. Niderländisch Tabaco / Nicotiane. Englisch Tabaco of Trinidada.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung der Beynwelle.

Dodonæus [weil er vermeinet hat / es sey ein Geschlecht des Bilsenkrauts /] schreibet / daß es kalter Natur seye / und habe ein Art zurück zu treiben.

Dargegen schreibt Lobelius, daß es vollkommlich warm und trucken seye auch im andern Grad / und G wann man es käue / so brenne es fast auff der Zungen / also daß es einen hitzigen Geschmack habe / [zertheilet / reiniget / heilet zusammen wunderbarlich / welche Würckung sonderlich in den Blättern ist / etwas schwächers im Saamen / die Wurtzel aber tauget nichts zu der Artzney.

Die Blätter sie seyen grün oder dürr / so können sie nutzlich gebrauchet werden / derohalben die safftigsten mit einem Faden angefaßt / werden in ein sauber Gemach auffgehenckt. Etliche pflegen die Blätter in frisch Baumól zulegen / damit sie allzeit frische Blätter haben / und wann sie die brauchen wöllen / so wischen sie das Oel mit einem zarten leinen Tüchlein ab.

Innerlicher Gebrauch.

H Dodonæus meldet lib. 4. de Deleteriis cap. 22. daß es die Leut schläffrig mache / darzu auch toll und unruhig / als wann sie truncken wären / wann sie nur allein den Dampff davon in Leib bekommen.

Aber es schreibt Lobelius darneben / daß die Schiffleut und andere mehr / so aus India kommen / solche Blätter bey sich tragen / [bringen kleine Trechter oder Hörner mit sich von Palmenlaub / andere von Erden oder anderen Materien gemachet / in welchen sie oben obgemeldt Kraut stecken haben / zünden diß an /] und einen Rauch darvon machen / welchen sie lassen in sich gehen / sich damit wiederum erquicken / wann sie von grosser Arbeit matt worden seyn / deßgleichen auch den Durst und Hunger damit zu stillen: Davon sie erstlich gar freudig werden / und darüber gantz sänfftiglich I entschlaffen / welches auch Dodonæus bezeuget / daß es aber die Leut voll unsinnig oder tummelicht machen solle / das will Lobelius gar nicht zugeben. [Es sey wie ihm wolle / so hat dieses Kraut viel wunderbarliche Eigenschafft / welche weitläufftig von Nicolao Monardo, Carolo Stephano in seinem Buch von dem Feldbau / und Ægidio Everhardo sind beschrieben worden.

Dieses Kraut wird sonderlich gelobet zu allen Bresten der Brust und Lungen / dann mit Zucker gekochet etliche Tag nach einander genossen / erweichet die enge Brust / wie auch der Safft sittiglich hinab geschlucket / jedoch so soll der Leib zuvor gereiniget seyn. Brust und Lungen Gebresten.

Des Pulvers so viel zwischen zweyen Fingern kan gefasset werden / in einem oder zwey Löffel voll Aqua vitæ eingetruncken / wann man zu Beth gehen will / K zertheilet den Schleim / so sich von übrigen Essen und Trincken sammlet / und machet wol schlaffen. Schleim zertheilen.

Des Pulvers auff ein Quintlein in weissem Wein eingenommen / auch mit andern Stücken gekochet / und mit einem Clystier gebraucht / stillet das Grimmen. Grimmen.

Ist ein gewiß erfahren Mittel wider die gifftige Nießwurtzel / auch alles ander eingenommen Gifft.] Eingenommen Gifft.

Eusserlicher Gebrauch.

Lobelius meldet in seinen adversariis, wann man den Dampff in den Mund gehen lasse / so ziehe er sehr viel Schleims und Gewässers aus dem Haubt heraus. Deßgleichen auch / wann man ihn durch die Naßlöcher zu sich ziehe. Gewässer aus dem Haubt ziehen.

A Es schreibet auch Lobelius, wann man die Blätter zerreibe/ und wider die Zähn halte/ so ziehen sie viel Schleims heraus/ und werden nutzlich gebrauchet wider das Zahnwehe/ so von der Kälte verursachet ist.

Zahnwehe.

[Die frischen Blätter über dem Feuer oder warmer Aeschen gewärmt und übergelegt/ stillen den Schmertzen des Haubts/ Magen/ Grimmen im Leib/ so von Kälte und Blästen herreichen. So aber die Blätter nicht frisch/soll man sie mit Wein befeuchten und warm überlegen/ oder das Pulver mit andern dienstlichen Stücken vermengen/ und biß der Schmertzen nachlasse/ gebrauchen.

Haubt und Magenschmertz. Grimmen.

Etliche überstreichens oder röstens zuvor in Baumöl und legens über den Magen/denselbigen stärckt es/ befürderet die Däuung/ zertheilet die Bläst/ und erB weicht den Bauch.

Däuung fürdern.

Das Kraut warm übergelegt/ oder den Safft/ zertheilt allerhand Geschwulst/ Geschwär und Gewächs.

Geschwulst. Geschwär.

Das Pulver etlichmal auf verbrante Ort gestreuet/ löschet den Brand.

Brand.

Die Blätter werden auch über den Leib geleget wider die Würm/ Mutterwehe/ auf die geschwollene wassersüchtige Schenckel/auch über das Podagram.

Würm. Mutterweh. Wassersüchtige Schenckel.

Das Kraut rein gepülvert und etliche Tag nacheinander nüchtern] in beyde Naßlöcher geblasen/ soll das Haubt wol reinigen/ doch soll der Leib zuvor wol purgieret seyn.

Haubt reinigen.

Item das Pulver so viel du zwischen zweyen Fingern fassen kanst/ auf der Zungen ein gute weil gehalten/ zeuchet einen zähen wasserigen Schleim auß dem C Hals an sich/ man soll aber den Mund mit gutem Wein außschwencken/ und dieses etliche Morgen gethan je über den andern oder dritten Tag/ reiniget die Brust sehr wol.]

Brust reinigen.

Dodonæus sagt/ daß es im Niderland sehr gebrauchet werde/ wider die Räude/ Krätze und Unreinigkeit der Haut: Deßgleichen sey es auch gar ein herzlich Wundkraut/ und vertreibe allerley hitzige Geschwülst/ aber an alten und schwachen Persohnen sey es gar nicht sicher zu brauchen/ sondern allein an jungen und starcken.

Räude. Unreinigkeit der Haut. Hitzige Geschwulst.

Von dem Safft.

D Lobelius schreibt/ daß der Safft oder der Syrup darvon/ für sich selbst oder mit dem gebrannten Wasser eingenommen/ sey gut wider den Husten/und helffe denjenigen so ein schwären Athem führen und stättigs keichen/ [und dergleichen Kranckheit/ die von kalten schleimigen Feuchtigkeiten herkommen. Den Safft gibt man in Hispania denjenigen/ die mit dem Freißlich und Wassersucht beladen sind.

Husten. Keichen. Wassersucht

Würm.

Den Kindern gibt man auch wider die Würm/ jedoch nicht viel/ doch soll man mit gutem Bedacht handeln/ dann dieser Safft auch bey den starcken Leuten purgieret/ wie Dodonæus ein Historien davon anzeiget. Auf acht oder zehen Loht getruncken/ purgieret unden und oben/ erfolget aber gemeiniglich ein Schlaff darauf.]

Es ist auch dieser Safft gut genützt wider die Ge- K E bresten der Haut/ die Räude und Flechten zu vertreiben.

Räude. Flechten.

[Des Saffts oder auch des Oels zwey oder drey Tröpflein laulecht in die Ohren getropft/ bringet das verfallen Gehör wieder. Der Safft in die Nasen gezogen und gespritzt/ heilet die stinckende/faule/fressende Schäden derselbigen.]

Verfallen Gehör. Faule/stinckende Schäden der Nasen.

Sonderlich aber wird er gebrauchet zu den frischen Wunden/und alten Schäden/dieselbige rein zu behalten und zu heilen/ [heilet auch alle alte/ faule/ fliessende/ umsichfressende/ Frantzösische Schäden und giftige Wunden/ den Safft oder das Pulver darein gethan/ doch zuvor mit Wein/ Harn oder auch dem safft sauber außgewaschen/ stillet allen äusserlichen Blutfluß/auß Wunden/Nasen/so man den Safft mit dem zerstossenen Kraut überlegt/ und in die Nase zeucht.

Frische Wunden. Alte Schäden.

[Mit dem Safft wol gerieben/und dann die zerstossenen Blätter übergebunden/ vertreibt allerhand Kröpf/ Drüsen/ Feigwartzen/ Pestilentzblattern und Erbgrind.]

Deßgleichen auch soll man die Zähn damit reiben/ so benimmt er die Schmertzen derselben.

[So man zu diesem Safft Rosenhonig und Granatensafft vermischet/ und das faule lucke Zahnfleisch damit bestreicht/ heilet sehr wol.

Unter die Gurgelwasser vermischet/heilet alle Mängel des Hals. Den Safft von den Blättern/ so mit Essig zuvor wol zerstossen worden/außgepreßt und über das Miltz geschlagen/ zertheilet die harte Geschwulst G derselbigen/es soll aber der Ort zuvor wol mit warmen tüchern gerieben werden. Oder aber vermische man den safft unter andere dazu dienstliche Salben/und schmere man das Ort damit/und lege man darüber ein warm Blatt oder ein Tüchlein/ so in dem Safft genetzet sey.

Auch dem Viehe in faulen wurmechten Schäden gethan/ insonderheit so die Pferd und Esel hart von den Lästen getruckt sind worden/ ist es nutzlich.

Von dem Syrup.

ES pflegen die Welschen ein Syrup auf folgende Weiß zu kochen: nemen des außgetruckten Saffts von den Blättern ein Pfund/ thun ein Pfund Zucker dazu/und kochens zu einem Syrup: welchen sie zu der Enge der Brust/schwären Athem/auch die Würm auß dem Leib zu treiben/gebrauchen/ aber wider die Würm H soll er etliche morgen nach einander ein wenig genommen werden/ doch muß man auch ein Blatt davon auf den Nabel binden: Jedoch so haben sie auch ein kräftigere im Brauch/ so mehr Stück hat.

Nemmen darzu Alant und Engelsüßwurtzel vier Loht/ in weissem Wein zwölff Stund erweichet: thun hinzu Rosinlein 1. Loht/ fünffzehen Feigen oder schwarze Brustbeerlein/Roßhüb/Lungenkraut/Gartenmyg und Bergmüntz/ jedes anderthalb Handvoll/ein groß Blat von der Nicotiana, geschaben Süßholtz ein halb Loht/Nessel und Baumwollensaamen/ jedes anderthalb Quintlein/kochens in Meth/ seuhens durch/ thun darzu so viel Zucker/ und lassens zum Syrup sieden: dessen gibet man jedesmahl nüchtern sechs Loht/damit er den zähen dicken Koder zertheile.]

Von dem Wasser.

AUs dem Kraut wird auch ein nutzlich und heilsam Wasser gebrennt/ wider die Gebresten der Lungen und der Brust/ dieselbige von dem kalten groben Schleim zu erledigen/ sonderlich da man es mit einem Ysopsyrup brauchet.

Es wird auch dieses Wasser an etlichen Orten mit seinem Safft wider die Wassersucht eingeben: dann der Safft ein Krafft hat zu purgieren.

[Mit ein wenig Taubenkropf distilliert/ und das Wasser offtermals genossen/ soll die Lebersucht heilen.]

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

DIeses Wasser ist auch gar nutzlich und gut wider die äusserliche Gebresten der Haut/ darvon zuvor gesagt: auch soll man die Wunden und andere offene Schäden fleißig damit außwaschen/ dann es säubert und heilt überaus wol.

Es wöllen etliche diß Wasser und den Safft auch zum Krebs gebrauchen/ wieder die Carbunckel und die Kröpf am Hals.

[Die Augen offtermals mit diesem warmen Wasser gewaschen/ stärcket das Gesicht/ und zertheilet die Nebel/so es vertunckeln. Die Zähne damit gewaschen/ mütert den Schmertzen. Das Angesicht etlichmal damit gewäschen/ vertreibet die Röthe desselbigen.

Andere bereiten es also: sie nemen frische Blätter/ zerschneiden

geschneidens klein/ thun Baumöl/ so viel vonnöhten/ F
bierzu/ lassens mit einander erwallen/ truckens dann
aus: thun andere frische Blätter darein/ und kochens
wie vor/ und das zum dritten mal/ thun das in ein sau-
ber Geschirr/ und stellens an die Sonnen. Oder nim
des Saffts und Baumöl gleich viel/ kochs mit einan-
der über eim Kohlfeuerlein/ biß der Safft gar einge-
sotten ist. Dieses wird zu äusserliche mängeln/ als Wun-
den/ alten Schäden/ Unsauberkeit der Haut/ Röhte
under dem Angesicht/ wie auch Wehetagen des Haub-
tes zu miltern/ gebracht.

Also wird auch ein köstlicher lieblicher Balsam be-
reitet: Nim des Saffts auß den Blättern so viel du
willt/ thue gleich viel Baumöl darzu/ stells in ein Glaß
an die Sonnen wol vermacht ein Zeitlang/ oder ver-
grabs in Roßmist 40. Tag lang/ so findest du am Bo-
den einen kräfftigen Balsam zu vorermelten Kranck- G
heiten.

Von Salben.

ES werden auf viel Art Salben aus diesem Kraut
gemacht/ deren wir etliche hierzu setzen wöllen:
Nim der schönsten und safftigsten Blätter/ so wol ge-
sauberet und getrucknet/ so viel du wilt/ seud sie in Ro-
senöl ein mal oder vier/ jedoch nimme jedesmal frische/
seihe es durch/ und vermische gleich viel des außgetruck-
ten Saffts/ und so viel Wachs als vonnöhten/ und
laß zur Salbe kochen.

Oder nim der safftigsten und vollkommesten Blät-
ter ein Pfund/ zerstosse in einem steinern Mörsel/ mit
einem hölzenen Stämpffel/ laß ein halb Pfund frisch
Schmär über dem Feuer zergehen/ und thue die zer-
H
stossene Blätter samt dem Safft darein/ und laß in ei-
ner ehrinen Pfannen sänfftiglich mit einander sieden/
bis die Feuchtigkeit eingesotten ist.

Oder nim Nicotiana Saffts ein Pfund/ Baum-
öl/ Dannenhartz/ frisch Wachs/ jedes vier Loht/ S.
Johannsöl 2. Loht/ laß es ob einem Kohlfeuerlein
etwa Stund sieden/ seihe es durch/ thue weiters Ter-
pentin vier Loht dazu/ und laß zur Salben einsieden.
Etliche nemmen für den Safft allein gestossene Blätter
in den andern stücken. Diese Salbe ist gut zu alten schä-
den/ Krebs/ schrunden der Händen sehr dienstlich.

Ein andere zu geschossenen Wunden: Nim des
Saffts ein Pfund/ Terpentin zehen Loht/ S. Johan-
nesöl sechszehen Loht/ des besten weissen Wein ein halb
Pfund/ laß also acht Tag erbeitzen/ alsdann seuds biß
der Wein eingesotten ist/ darnach thue darzu Wachs I
über Griechisch Pech sechs loht/ Augstein und Mumia,
jedes ein halb Loht/ laß mit einander zu rechter Dicke
sieden.

Zu dem Grind ein sehr gute Salbe: Nimme des
Saffts anderthalb Pfund/ gestossen Schwäffel und
Salz/ Nicotianenöl/ Pomerantzenöl/ jedes 2. Loht/
Wachsöl und Hirschenunschlit/ jedes vier Loht/ und
mache ein Salb daraus.

Oder auf folgende Weiß/ so kräfftiger auch zu alten
Schäden: Nim der Blätter zwey Pfund/ zerstoß die/
laß über Nacht in rohten Wein/ vermisch mit einem
Pfund wol geläuterten Schweinenschmär/ kochs biß
der Wein gar eingesotten/ seihe es mit einander durch/
thue zu diesem ein halb Pfund saffts von den Blättern/ K
Dannenhartz acht Loht/ laß wiederum sieden/ biß der
Safft eingesotten ist/ thue letstlich darunder vier Loht
gepülverter runder Osterlucey/ frisch Wachs/ so viel
vonnöhten zur Salb.]

Von dem Oel.

DOdonæus schreibet an bemeltem Ort/ daß man
aus dem Saamen ein Oel presse/ welches von
vielen in hohem Werth gehalten werde zu den Wun-
den/ dieselbige damit zu heilen

So schreibt Camerarius, daß man ein Wundsalb
daraus mache/ die wider den Krebs sonderlich gut sey.

Das VII. Cap.

Von Nachtschatten.

I. Nachtschatten.

Solanum sativum I.

II. Nachtschatten mit kleinen Apffeln.

Solanum II. pomiferum.

DEr Nachtschatten sind drey Geschlecht. I. Das erste beschreibet Tragus, daß es ein schlechte weisse Wurtzel habe/ mit vielen Faseln umgeben/ aus welcher der Stengel wachse/ vast einer 1. Nachtschatten.

Ellen

A III. Baumichter Nachtschatten.
Solanum fruticosum.

B

C

Ellen hoch/ mit vielen Nebenästlein/ an welchen weiche/ linde/ schwartzgrüne Blätter hangen: an den Stengeln erscheinen weisse und bleiche Blümlein/ so drauschet bey einander stehen/ bekommen inwendig ein gelbes Zäpfflein/ anzusehen wie die Blumen Je länger je lieber/ nach welchen ein grünes Beerlein erfolgt/ [allerdings anzusehen wie der Epheuenkörner/] so endlich schwartz wird/ darinnen viel kleines Saamens verschlossen ist.

II. Nachtschatten mit kleinen Apffeln.

II. Das ander Geschlecht hat eine gantz faselechte Wurtzel/ auß welcher ein zimlicher dicker stengel komt/ mit Nebenzweiglein/ so zwischen den Blättern herfür kommen: die Blätter vergleichen sich etwas dem gel-
D ben Bilsenkraut/ oder dem grossen Nachtschatten/ allein daß sie etwas schmäler und länger seyn. Seine Blumen seyn mit ihren Zäpflein dem gemeinen Nachtschatten gleich/ nach welchen die Beerlein erfolgen/ anzusehen wie kleine goldgelbe oder braune Aepfflein/ gar schön und lieblich.

III. Baumichter Nachtschatten.

III. Von dem dritten Geschlecht schreibt Lobelius, daß es wie ein Bäumlein wachse/ drey oder vier Ellen hoch/ gleich dem Pfersingbaum oder Mandelbaum/ seine Blumen vergleichen sich dem Gartennachtschatten/ nach welchen seine schöne purpurfarbe Beerlein folgen/ dick/ groß und rund den Boberellenbeerlein vast ähnlich/ sie können den Winter wol leiden/ also daß sie auch ihre Farb biß in Januarium behalten.

Es werden noch vielmehr andere Geschlecht der
E Nachtschatten beschrieben und funden/ so der Author noch nicht überkommen: Von denselbigen aber kan man lesen Lobelium, Matthiolum, Clusium, Dodonæum, Theophrastum, Ruellium, Tragum, Fuchsium, Camerarium, und andere mehr.

Das erste Geschlecht wird hinder den Zäunen neben den Mauren und in Weingärten funden/ blüht den Sommer über/ seine Frucht wird im Herbst zeitig/ [ist ein recht Sommerkraut/ dann so bald es ein kalte Frost überfallet/ muß es sterben/ daher es dann alle Jahr von neuem wächst/ und schlaget nicht von der Wurtzel auß.] Die andern zwey sind frembd/ werden in Gärten gezielet/ sonderlich das dritte Geschlecht.

F

Von den Namen.

NAchtschatten oder Säukraut/ wird Griechisch σρύχνος κηπαῖος, Latein. Solanum hortense, Uva lupina, Uva vulpis, Morella, vulgo Solatrum. [I. Solanum officinarum, C.B. Solanum, Lon. hortense, Matt. Fuch. Ang. Dod. Ges. hort. Lob. ic. Lugd. Cast. Cam. Ger. nigrum, Cord. in Dios. & hist. Solatrum, Brunf. vulgare, Trag. minus, Cæs.] Welsch *Solatro*. Arabisch *Hameb*. Frantzösisch *Morelle*. Spanisch *Yerva mora*. Böhmisch Psowijno. Englisch Nightshade/ Morell. Niderländisch Nachtschard.

Das ander Geschlecht wird genennet Solanum pomiferum. [II. Solanum pomiferum fructu rotundo, striato, duro, C.B. pomiferum, Lob. ic. Lug. Ger. Eyst. Mala Æthiopica, Dod. Lugd. Ger. Capsicum rotundum Dalechampii, Lugd.] [Niderländisch Peper van Guineen. Englisch Skeepie Nightshade.] Das dritte aber Solanum fruticosum oder
G arborescens, von etlichen Sthrychnodendron und Amomum Plinii. [III. Solanum fruticosum baccíferum, C.B. fruticosum, Ges. hort. arborescens, Cast. Cæs. Cam. Americanum, Lugd. Stychnodendron, Ges. hort. Ad. Lob. obs. Eyst. Amomum, Ges. hort. Lob. icon. Plinii, Ger.] [Niderländisch Cricken van Indien. Englisch tre Nightshade. Spanisch *Guyndas de las Indias*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Nachtschatten.

H FErnelius schreibet/ der Nachtschatten seye kalt im andern Grad/ hat ein zusammenziehende und zurücktreibende Natur/ [ist aber in dem trucknen und feuchten mittelmässig.]

Innerlicher Gebrauch des Nachtschatten.

ES schreibt Galenus in lib. de simpl. medic. facultatibus, und in lib. de aliment. facultatibus, daß der Nachtschatten zu allen Sachen könne gebrauchet werden/ da man kühlen und zuruck treiben wil/ er sey aber gar nicht wol sicher in Leib zu nemmen/ derowegen auch zu innerlichen Schwachheiten nicht zu gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

NAchttschaten mit Gerstenmähl zerstossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ soll gut seyn wider den Rothlauff/ und die Geschwär/ so weiter um sich fressen.

I Die Blätter zerstossen und aufs Haubt gelegt/ seyn gut wider die grosse Hitz desselbigen. Auf gleiche Weiß über den Magen geleget/ benemmen sie auch demselbigen seine Hitz.

Wann man die Blätter mit Saltz zerstossen und über die Ohrengeschwär leget/ so man Parotidas nennet/ vertreiben sie dieselbigen/ wie solches Dioscorides bezeuget.

Es schreibet Fernelius, daß sie gut seyn wider die scharffe hitzige Flüß dieselbige zurück zu treiben.

Doch soll man auch nicht freventlich diese repellentia gebrauchen/ sondern im Anfang der Schwachheiten/ bißweilen sind sie auch gantz und gar nicht zu gebrauchen/ dann sie offt mehr schaden dann nutzen.

K

Von dem Safft.

AUs dem Kraut und Stengel kan man auch einen Safft bringen/ welchen Dioscorides zu den obernanten Gebrechen auch pfleget zu gebrauchen/ und schreibet/ wann man den Safft mit Rosenöl vermische/ sey er gut wider die Entzündung der Haubter an den jungen Kindern/ wann man dieselbige damit besprenge/ [löschet und benimmet ihnen die lauffende Hitz und juckenden scharffen Grind.

Zu den hitzigen Augenschwären kan der Safft under die Augenartzney an statt des Syerklars und andern kühlenden Wassern gebraucht werden.

Die

A Die hitzig Ohrengeschwär werden mit dem Safft auch gemiltert / ein Tröpflein oder zween darinn getropffet.

Der Safft aus den Blättern und Beerlein allein oder mit Rosenöl und ein wenig Essig / und Hänfinwerck darinnen genetzet / auf das Haubt geleget / stillet die scharffen Stich / und bringet die Wahnwitzigen wider zu recht.

Aus Wollen ein Zäpflein gemacht / und zu sich gethan / stillet den Weiberfluß.

Zur Heilung der hitzigen / offnen / fliessenden Schäden / mag man den Safft mit Bleyweiß / Silberglett und Rosenöl mengen und ein Salb darauß machen: Kühlet auch den hitzigen Brand / S. Anthonien Feuer und dergleichen.]

B

Von dem Nachtschattenwasser.

G Aus dem Kraut und Stengeln wird auch ein Wasser gebrennt / mehr ausserlich dann innerlich zu gebrauchen.

[Das Wasser so ohne allen Zusatz gebrannt wird nem dem ersten / wann es die Blumen und grüne Blätter hat / und von dem Stengel abgestreifft / klein zerhackt ist / so es zwey Jahr alt worden / mag mans in den innerlichen hitzigen Gebrästen eingeben gleich wie Steblumenwasser. Als zu der erhitzten Leber / Nieren / zu dem grossen brennen des Harns / auf drey Loht eingetruncken.

Der gemeine Mann will / daß man denen / so zu Nacht für Gespengst oder dergleichen Fantaseyen erschrocken sind / des Wassers zu trincken gebe / und sagen / daß es von solcher Nutzbarkeit Nachtschaden oder Nachtschatten heissen soll.

H Eingetruncken und mit Mutterzäpfflein gebraucht / stillet den unmässigen Weiberfluß.]

Wer grosse Hitz im Haubt hat / der netz leinen Tüchlein in diesem Wasser / und schlag sie offt darum.

Dißgleichen / auch wer einen hitzigen Magen oder Leber hat / soll das Wasser auf gleiche Weiß äusserlich auflegen.

Dioscorides schreibt / welchen die scharffe und hitzige Flüß in die Augen fallen / der nemme das Wasser und Eyerklar / und schlag es über das Aug.

[Für sich selbst zerstossen / und auf das hitzige Podagram gelegt / kühlet diß / und nimt den Schmertzen.

D Etliche schreiben / so man die Wurtzel mit Scabiosen / und Rautenwurtzel an den Hals hencke / vertreibe es die Urschlechten und Barpelen.

Welcher im Hals sehr erhitziget / und sich für Geschwulst besorget / der gurgle oft damit / es löscht die Hitz und treibet die Geschwulst zurück / löschet die Entzündung der Mandel und Gurgel.

So den Frauen die Brüst entzündet werden / und vor Geschwulst besorget soll man darinn genetzte tüchlein überlegen / leget auch den Schmertzen der Glieder / wie auch der heimlichen Orten Manns und Weibs / aber in diesen Geschwülsten soll mans warm überlegen.

Es wird auch dieser Zeit vom gemeinen Mann für die Schöne gebrauchet / dann es löschet alle Entzündung / sonderlich wo Geschwulst oder Apostemen herzuschlagen wollen / ehe sich die Matery samle und in E hefftigen Fluß komme / übergelegt und getruncken.

Von Nachtschatten ein köstbarlich kühlend Sälblein.

Zu dem hefftig Beissen und Jucken in Beinbrüchen / und zu Löschung aller unnatürlichen Hitz in einem jeden Schaden / sonderlich an heimlichen und zarten Orten / wird diß köstlich Sälblein bereitet: nim Nachtschattensafft des ersten Geschlechts / Wegerichsafft jedes anderthalb Loht / Granatenäpffelsafft 1. loht / Baumöl von unzeitigen Oliven gemacht / Rosenöl F jedes vier Loht / Populeonsalben / Rosensälblein jedes 2. Loht / Gold und Silberglett jedes vier Loht / abgelöscht und bereitet Tutian drey Quintlein / Bleyweiß / gewäschen Kalck jedes anderthalb Loht. Diese Stück vermische zusammen nach der Kunst in einem bleyen Mörser / zuletzt vermische darunder ein halb Quintlein Campher der recht gepülvert seye / und mache ein dünnes Sälblein.]

Das VIII. Cap.

Von der Nachtschatten Schlutten genannt.

* Nachtschatten Schlutten genannt. *

Solanum Vesicarium.

I Diß Kraut hat eine weisse Wurtzel / die mit ihren Zincken hin und her kreucht / auß welcher im Aprillen junge Dolden herfür schiessen / auß welchen Stengel werden / so Ellen hoch gegen der Erden sich neigende: Die Blätter sind der gemeinen Nachtschattenblätter etwas gleich / doch breiter / steiffer und etwas wollecht: Die Blumen (so vast den gantzen Sommer an dem Kraut) ist weiß / aber grösser dann an der gemeinen / auß welcher hole / grüne / gantz verschlossene Blasen oder Säcklein wachsen / so einer Nuß groß / mit acht Holkeelen der Länge nach durchzogen / welche gegen dem Herbst minien-roht werden / in deren jeden am Boden ein runde Beer als ein Kirschen anzusehen / angehefft / so am Geschmack bitter / in welchen auch viel weisser Saamen verschlossen. Schlutten.

K Diß wird an den Mauren / und gemeiniglich in Weingärten gefunden / und so sie darinn gewohnet / wird sie nicht leichtlich außgereutet.

Von den Namen.

Diß wird Schlutten genannt / Boborellon / Judenkirschen / Judenhütlein / Judendöcklein / Teufelskirschen / roht Nachtschatt / groß Steinbrech von seiner Tugend. Griechisch φυσαλίς. Arabisch *Alkekengi*. Lateinisch Solanum halicacabum, vesicaria: [Solanum vesicarium C. B. halicacabum, Trag. Mat. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Halicacabum, Ang. Cast. vulgare Fuch. Tur. Eyst. Halic. vesicarium, Cam. vesicaria, Cord. in Dioſc. Ges. hort. Cæs. vulgaris,

A garis, Dod. gal. prima, Cast. Solanum vesicarium, Ges. hort. Dod. Halicacabus, sive Vesicaria, Cord. hist. Ges. hort. Alkekengi, Lon. Saxifraga rubra & 4. Brunf.] Niderländisch Criecken van ouer Zee. Englisch Winter Cherries. Frantzösisch *Baguenaudes & Cerises d'outre mer.* Welsch *Halicacabo.* Spanisch *Acarreador de suenno y bexiga de perro:* Böhmisch Wissne Morske.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Schlutten.

DJe Schluttenblätter blühen wie der Nachtschatt/ sind kalt und trucken im andern Grad: Aber die Beeren haben eine außtreibende Krafft/welche zu Ende des Augsts- oder im Herbstmonat sollen gesamlet werden/ wann sie hübsch roht sind.

B

Innerlicher Gebrauch.

Nieren und Blasen reinigen. Stein und Harn treiben. Gelbsucht. Podagram.

VOn den Schlutten die Kirschen geessen/ auch also rau/ reinigen die Nieren und Blasen/ und treiben den Stein und Harn/ sonderlich aber/ so man sie in Wein seudet/ welche samt den Blättern gesotten und getruncken vertreiben die Gelbsucht.

Drey oder vier Kirschen Abends vor dem Schlaf geessen/ sollen gut zu dem Podagram seyn/ und treiben viel böser Feuchte auß dem Menschen/durch den Harn.

Von dem Safft.

Gerunnen Blut im Leib.

DEr Safft von den Kirschen getruncken/ zertheilet das gerunnen Blut im Leib: mit weissem Magsaamen/ Kürbs/ Melonen- oder Cucumersaamen/ Milch und einem Gerstenschleim/ oder einer Brühe/ darinn zuvor Pappeln wol gesotten worden/ getruncken/ miltert das scharff schmertzhafft harnen.

C

Schmertzhafft harnen

Entzündung der Augen. Schwürige Augen.

Die frische Beeren mit einem Honigwasser zerstossen/ und den Safft darauß getrucket/ ist ein köstliche Artzneyder hitzigen Entzündungen der Augen mit grossem beissen. Dieser Safft mit süssem Wein vermischet/ ist gut den schwürigen Augen/ so mans darinn thut.

Von Schluttenwein.

MAn pfleget auch zun Herbstzeiten aus diesen Kirschen ein Wein zu machen/wie folgt: Man nimt der rohten Beeren ein Maßkand voll und geußt sie in ein Ohme guten süssen Mosts/und lassens also verjähren/ oder aber thue die Beer in einen langen schmalen leinen Säcklein/ und hencks darinn. Etliche pressen die Beer mit den Weintrauben/ und lassens mit einander verjähren. Etliche sieden die Beer in Most: Etliche zerstossen die Beer erstlich/ darnach schütten sie Wein daruber/und seihens dann durch. Andere behalten die frischen Beer über ein Jahr/ machen solchen Wein wann es ihnen gefällt/ die rohten Körner zerkritschet/ und in leinen Säcklein gethan/ in eine Kant geheneckt/ in ein Maß/ als viel du mit einer Hand fassen magst.

D

Harn/Grieß und Stein treiben.

Dieser Wein treibet den Harn kräfftiglich/ und mit demselbigen alle böse Uberflüssigkeit/ Sand/ Grieß und Stein auß den Nieren und Blasen/ so man Morgens einen guten warmen Trunck auf acht Loht darvon thut.

Von Schlutten ein Syrup oder Getränck.

E

NImme der rohten Beer drey Loht/ frische grosse Meertraubel von innern Körnlein gereiniget/ Pineenkernen jedes anderthalb Loht/ Endivien/ Lattich und Burtzelsaamen jedes drey Quintlein/ Peterlin/Fenchel/ Spargen/ Brüsch und Epffichwurtzel jedes ein halbe Hand voll/ Süßholtz rein geschaben und klein zerschnitten/dritthalb Loht/ auffgedört Quesgen/ schwartz und rother Brustbeerlein/jedes zwölff: gedörte Mertzenviolen/ Wegweisenkraut und Blumen/ jedes ein halbe Handvoll. Die Stück thu zusammen in ein messinge Becken/ geuß Wasser daran/ daß es auff zween Finger darüber gehe/ laß auf das dritte Theil einsieden/ seihe es durch/ und trucks wol auß/ diese Brüh mach süß zu einem Tranck/ oder mit Zucker/ seuds zu einem Syrup. Dieses ist sehr nutzlich zu allen Verhinderung des Harns/Reinigung der Nieren/ Harngäng und Blasen/ von Sand/ Grieß/ Stein und dergleichen.

F

Von den Kügelein/ so man Trochiscos Alkekengi nennet.

DJese Beeren werden in den Apothecken in vielen compositionibus vermischet/ so man zu den Nieren und Blasen bereitet/ sonderlich aber werden Kügelein oder Trochiscen darvon gemacht/ auf folgende Weiß. Nim der rohten Kirschen drey Quintlein/ der grossen Welschen/ wie auch der gemeinen Kürbsen/ und Citrullensaamen/ von ihren Hülsen gereiniget/ jeder vierthalb Quintlein: Armenischen Bolus, Gummi Arabicum, weiß Weyrauch/ Drachenblut/ weissen Magsaamen/ bitter Mandelnkern/ Süßholtzsafft/ Gummi Tragacanthi, Krafftmähl/ Pineenkörnlein/ jedes anderthalb Loht: Epfich und Bilsensaamen/geben Augstein/ Opium, jedes ein halb Loht: Diese stück zerstossen und zerhackt/ und durch einander vermischt/ und mit frischem Safft von den Beeren befeuchtet/ stoß durch einander zu einem harten Teig/darvon mache runde breite Kügelein/ und laß sie sittiglich auffrucknen. Diese werden denen/so die Blasen schwürt/ und Eyter harnen/ nutzlich in Geißmilch zerrieben und eingeben.

G

Von dem Schluttenwasser.

H

ES werden die rohten Beeren zerhackt oder mit einem höltzernen Stempfel in einem steinernen Mörsel zerquetscht/in gutem Wein erbeitzet/ und dann destilliert. Dis Wasser ist den jungen Kindern sehr nutzlich/ jederweilen ein Löffel voll/oder ein Loht davon geben/ zu Reinigung der Nieren und Blasen: den Alten aber ein Loht Abends und Morgens auf drey oder vier Loht/ zu Treibung des Harns und Rinnung derselben Hindernuß: auch wider das Lendenweh/ wann sie solches ankomt/ auf drey oder vier Löffel voll/ des Tags dreymal/ und ihren Wein damit gewässert.

Es reiniget auch die Nieren so schwären und Eyter harnen/ auch die Verschrung und Schäbigkeit der Blasen: stillet auch das Blutharnen.

I

Eusserlich in die trieffende Augen gethan Abends und Morgens/ trücknet sie/ und läutert das Gesicht.

Das Wasser vom Kraut gebrandt/hat gleiche Tugend wie des Nachtschatten/ kühlet doch nicht so sehr.

Das IX. Cap.

Von Wald-Nachtschatten.

DEr Wald-Nachtschatt/ so ein Staud ist/ einem Bäumlein sich vergleichende/ hat eine weisse Wurtzel/ so Fingers dick/ knöpffricht und lang/ so sich hin und her in Grund verkreucht/ und im Winter der Kälte halben unverseht bleibet: Im Aprillen stößt sie jährlich ihre Stengel/ so etwan drey Ellen hoch mit runden Nebenästlen/ und sind breit/ und unzerkerfft/ grünschwartz. Die Blumen so im Mäyen und Brachmonat erscheinen/ sind lang wie Schellen formiert/ braunfarb und bleich. Wann die Blumen abfallen/wachsen runde grüne Beeren wie Kirschen/ ein jede auf einem sonderen Stiel/ hinden zu in einem außgeschnittenen oder gestirnten Deckel halbbegriffen/ so gegen Augstmonat zeitig und schwartz werden/ inwendig gantz voller braunen Saffts und Körnlein wie in den Erdbeeren: Am Geschmack süß und ungeschmackt. Diese wird in Wälden und auf den Gebürgen in Teutschland gefunden/ als im Schwertzerland/

K

* Wald Nachtschatt. *
Solanum bacca nigra cerasi simili.

herland/ in der Graffschafft Veldentz/ etliche zielens auch in Gärten.

Von den Namen.

WAld Nachtschatte wird auch grosser und doller Nachtschatte/ Dollkraut und Säukraut genant/ auf Griechisch τρύχνον ὑπνωτικός. Lateinisch Solanum majus, somniferum, von etlichen Mandragora Theophrasti. [Solanum μελανοκέρασον, C. B. horrifie nigrum, Trag. majus, Matt. Cast. Cæs. Cam. somniferum, Fuch. Tur. Ad. Lob icon. Lugd. lethale, Dod. Clus. hist. sylvaticum, Ges. hort. syl. sive lethale, Thal. Belladonna, Clus. hist. Mandragora Theophr. Dod. gal. Ang. morion. Fuch. icon. Lon. tertia species, Cord. in Dioſc.] Welsch *Bella donna*. Spanisch *Yerva Mora mayor*. Niderländisch Groote Nachtschaed oft Dulcruyt. Englisch Sleeping / Nightshade. Böhmisch Lilckwetssy.

Von der Krafft und Würckung.

DJeses kühlet wie andere Nachtschatten/ kan innerlich und äusserlich in Menschen und Vieh gebrauchet werden/ man soll aber dessen nicht zu viel einnemmen/ auch ausserhalb nicht / dann es löschet zwar und heilet/ aber nicht von Grund herauß/ sondern treibet zurück in Leib / darauß grosser Schaden offt entstehet.

So man die Beeren isset/ machen sie einen doll/ und schier unsinnig/ oder bringen ihn in einen tieffen schlaf/ und weil sie schön und lustig anzusehen/ werden sie von den Knaben zun Zeiten geessen für Weinbeer/ die da sterben/ so man ihnen nicht zu Hülffe kommt.

Für die Schwein ist es ein köstliche Artzney/ dann wann sie im Brachmonat von Hitz oder sonst kranck werden/ alsdann pflegen sie den Säuen in der Speiß zu geben/ als ein recht Præservativ für alle giftige schnelle Kranckheit.

Etliche verkauffen die Wurtzel für Mandragora.

Man brennt im Ende des Mäyens das Kraut mit seiner Blüht und Frucht/ zu gebrauchen zu den hitzigen Bresten/ und pflegen etliche zwey oder drey Löffel voll zu trincken geben / in den Cholerischen Magen / und entzündeten Lebern/ jedoch handle man fürsichtiglich.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter wol zerstossen und mit Saltz vermischet/ auf den beissenden Grind gelegt/ heilet/ über die Ohren geleget / soll den Eiter herauß ziehen. Grind.

Die grüne Blätter in dem grossen hitzigen Haubtwehe übergelegt/ stillen Schmertzen und Hitz. Hitzig Haubtwehe.

Das Kraut zerschnitten und übergelegt/ trucket nider alle hitzige Geschwär und Geschwulst/ auf den hitzigen Magen/ entzündete Leber gelegt/ löschet die Hitz. Hitzige Geschwulst. Hitzige Magen und Leber.

Das gebrandt Wasser hat gleiche Würckung.

Der Safft mit Eyerklar temperiert/ und auf die brennende fliessende Augen gelegt/ stillet den Fluß/ und nimmet den Schmertzen. Brennende fliessende Augen.

So man den Safft mit Wollen überleget / und pessaria darauß machet/ in Leib thut/ stillet den Weibern ihren Fluß. Weiberfluß.

Das X. Cap.

Von Schlaffbeeren.

* Schlaffbeere. *
Solanum somniferum.

SChlaffbeer ist ein Kraut mit viel starcken runden Stengeln / in etliche Nebenäste getheilet/ welche weiß und wollecht sind. Die Blätter vergleichen sich den Quittenblättern / dann sie sind dick/ lind und wollecht. Die Blumen stehen zu rings um den Stengel/ so langlecht und bleich / die Frucht ist in ein härige Hülsen verschlossen / einer Beer gleich/ welche/ wann sie reiff ist/ ist sie rohtgelb/ zu zeiten roht. Die Wurtzel ist lang/ steiff/ bißweilen Arms dick/ mit einer rohtlechten Rinden bedeckt. Diß Kraut wächst am Meer und steinechten Orten/ als in Hispania, bey der Stadt Malaca, wie Clusius schreibt/ ich habs allein in Gärten gesehen. Schlaffbeer.

Von den Namen.

SChlaffbeer wird es von seiner Würckung genennt/ Griechisch τρύχνον ὑπνωτικὸν, & ἀλικάκαβον. Lateinisch Solanum somniferum. [Solanum somniferum verticillatum, C. B. somniferum, Mat. Guil. Ges. hort. Lac. Clus. hisp. & hist. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Cæs. Cam.] Niderländisch Slaepcruydt/

A cruydt/Nasaeye. Welsch *Solatro sonnifero.* Spanisch *Orvale.*

Von der Natur/ Krafft und Würckung.

Schlaf bringen. DJe Rinde der Wurtzeln eines quintleins schwär mit Wein getruncken/ ist kräfftig den Schlaff zu bringen/ sanffter dann das Opium, bezeuget Dioscorides.

Zahnwehe. Wein/ darinn die Beer gesotten sind/ im Mund gehalten/ miltert das Zahnwehe.]

Das XI. Cap.

Von Stechäpfel.

I. Stechäpfel.

B Solanum spinosum.

C

D

Stechäpfel. LEonhardus Fuchsius schreibt/ es werde diß Kraut zu den Nachtschatten gerechnet/ dieweil es einen Geruch habe wie das Opium, hat ein zasechte Wurtzel/darauß ein Stengel erwachst/ wie Lonicerus schreibet/zweyer Spannen hoch/ [so dick rund und steiff mit Nebenzincken/] seine Blätter sind äschenfarb/ grün/ weich und fäißt/ gleich der Milten/ oder Nachtschattenblätter: an den Stengeln wachsen lange/ grüne/ streiffechte Knöpffe/ eines Fingers lang/ wann sich dieselbige aufthun/so schlieffen lange/weisse/streimechte Glockenblumen herfür/ welche eckecht seyn/ gleich wie an dem Convolvulo majore, doch grösser und weiters/eines lieblichen Geruchs/ welche des Morgens of-
E fen stehen/ auff den Mittag und wann die Sonnen scheinet/ gehen sie wiederum zu. Wann die Blumen verfallen/ komt ein grüne/ runde rauche Frucht hernach/ so groß als ein welsche Nuß/ [in der mitte mit einem Fürchle überzogen/] welche voll Saamens ist/ gleich wie die Mandragora oder Alraun/ wie Dodonæus zeugt/ [die Wurtzel ist mit viel Zaseln zertheilet.]

D. Camerarius beschreibet noch ein andere grosse Art/ darvon zu lesen in seinem Teutschen Herbario Matthioli.

Stinckend Stechäpfel. [Die stinckende Stechäpffel wächst viel stärcker und grösser als die vorige/ dann sie bey uns eines Manns hoch wachsen thut. Die Blätter sind breiter und mehr

* II. Stinckende Stechäpfel. *

Solanum spinosum fœtidum.

G

zerkerffet/ die Blume ist schneeweiß/ der vorigen an der
H Form gleich/und ein wenig kleiner/die Frucht ist langlecht in vier Theil underscheiden/ sehr stachlecht wie ein Igel: Innwendig hat es auch einen Unterscheid/ sehr artlich zu sehen/ der vierfach von einander absondert/ mit schwartzen Saamen außgefüllet/ welcher ehe er reiff wird/ so schön hell und weiß ist als ein Beerlein/ darauß es jährlich aufgebracht wird/ dann im Herbst verdirbt es/ wie andere Sommergewächs. Das gantze Kraut stincket sehr heßlich/ und ist ohne Zweiffel mit gifftiger Würckung der Stramonien nicht underlegen.

Dessen machet Christophorus à Costa drey Geschlecht/die erste schreibet er/ hab weisse grosse Blumen/ die andere gelbe/ die dritte hab Blumen dem Bilsamen gleich.]

I Es ist ein fremdes Sommergewächs/ [so erstlich auß den Orientalischen Landen zu uns komen/ da siehts mans jetzund in etlichen Gärten/ mehr zum Lust/dann zum Gebrauch/] so den Winter nicht leiden kan/ muß jährlich gesäet werden/ blühet in Hundstagen.

Von den Namen.

STechäpffel oder Rauchäpffel heißt Griechisch ραχόκκαλον, oder βαρυκόκκαλον. Lateinisch/ Stramonia, Pomum spinosum, wegen seiner rauchen stechenden Aepfel. Nux metella, Hyoscyamus de Peru, Hippomanes. [I. Solanum pomo spinoso rotundo, longo flore, C. B. Stramonia f. pomum spinosum, Trag. Nux metella, Matth. Cast. Acost. Cam. Nux methel Avicennæ, Ang. Fuch. Ges. hort. Hiesciamus Peruvianus, Cord. hist. Stramonia, Fuch. Dod. Ges. hort. Lac. Lugd. Cam. Eyst. Malum spinosum, Cæs. Hippomanes Cratevæ, Ang. Ges. hort. II. Stramonium peregrinum Adv. Lob. ic. & obs. II. Solanum fœtidum pomo oblongo spinoso, C. F. Datura, Garziæ, à Cost. Cast. Lugd. Solanum manicum, Col. Stramonium spinosum, Ger. Datura Turcarum. Eyst.] Welsch *Pomo spinoso, Paracouli.* Frantzösisch *Pomme espineuse.* [Niderl. Dornappel. Englisch Thorne apples.] Etliche nennens Solanum manicum, darvon zu lesen ist in adver. Lobelii fol. 105.

[Die andere wird von der Gestalt der Frucht Igelkolben und Stachelnuß genannt/ von den Turcken *Patula*, von Portugaleseren *Patura*. Etliche vermeinen/

A ten / es seye das rechte Nux methel bey den Arabern / ich halt es für das Solanum manicum der Alten.

Von der Natur und Eigenschafft der Stechäpffel.

DIe Stechäpffel sind kalt im letzten Grad / gantz und gar nicht zu gebrauchen. Dodonæus saget / daß sie der Alraun gleich seyen / derowegen jederman sich solcher Aepfel enthalten soll / dann sie machen rasend / und wann man etwas zu viel gessen hat / so todten sie.

Wann aber jemand solcher gessen hätt / der soll [alsbald warme Butter trincken / darzu die Händ und Füß in warmem Wasser halten / und] sich alsobald würgen / und einen guten Theriack [Bolus armenus, mit süssem Mandelöl getruncken] oder Terram sigillatam darauf eingenommen. [Es hilfft auch ein Trunck Wermuthwein mit einem halben quintlein Salniter vermischet. Auch soll man an Rauten / Bibergeil / zuvor in starcken Essig geweicht / riechen: Desgleichen weisse Nießwurtz in die Nasen streuen.]

Dodonæus schreibt / wann man daran rieche / so bestymmen sie das Haubt / und seyen ihm schädlich. [Die andere soll auch nicht in Leib gebrauchet werden: wiewol etliche wöllen / die Türcken machen ihren Mastiac daraus.]

Das XII. Cap.

C

Von Alraun.

* Alraun. * Mandragora.

D

ALraun ist ein Kraut / dessen Wurtzel dem Menschen underhalb des Nabels etwas ähnlich / sonderlich unden auß mit den Beinen / wie die Figur klar außweißt: Derohalben ist diese Wurtzel von dem Pythagora Anthropomorphus, das ist / Menschenförmig geheissen worden. Und ist die Wurtzel anzusehen / wie ein schwartzgrauer langer Rettich / etwan mit zweyen / etwan mit dreyen Zincken oder Beinen über einander geschrenckt.

Dioscorides meldet seiner Geschlecht zwey / das Männlein und Weiblein.

Das Männlein hat grosse breite Blätter wie Mangold / aber zart / bleichgrün / glatt / mit viel Adern durchzogen / und auf der Erden zu rings umher außgespreitet / hat keine Stengel / sondern bringet etliche bleichgelbe oder grüne Blumen an Stielen / welche so sie abfallen / ziemliche grosse saffranfarbe Aepffel folgen / die eines starcken Geruchs sind / und innwendig einen weissen breiten Saamen haben / die Wurtzel ist bißweilen arms dick.

F

Des Weibleins Blätter sind schmäler / kleiner / schwärtzer / vergleichen sich etlicher massen den schmalen Lattichblättern / ligen auf der Erden außgespreit wie des Männleins / eines übeln und starcken Geruchs / hat auch kein Stengel / kleinere Blumen und Aepffel / nicht grösser dann die Nespeln / inwendig voller Saamen / wie die Kernen in den Biren. Die Wurtzel ist außwendig schwartzlecht / inwendig weiß / mit einer dicken Rinden / wie auch das Männlein überzogen.

G

Sonst hab ich zu Padua in den Gärten eine Art von Alraun gesehen / welche viel kleinere und dunckler Blätter hat / die Blumen aber sind viel grösser dann an den vorigen / und blau / die Aepffel rund / bleichgelb und wolriechend / deren auch C. Clusius gedencket.

Die beyde ersten wachsen an vielen Orten des Welschenlands / insonderheit in Apulia auf dem Berg Gargano, dannenher man die Aepffel / und die Rinden von den Wurtzeln in die Apothecken bringet / man zielet sie auch in etlichen Gärten. Das letzte hat Clusius in Spanien über Gades gefunden / im Hornung zeitige Frucht bringende.

Allhie ist zu mercken / daß die Wurtzel / so von den Landstreichern und Theriacks krämern / für Alraun fail getragen wird / nicht Alraun ist / sondern ein gemachet Ding sey / dann sie schneiden die Brionenwurtz / oder Rohrwurtzeln / dieweil sie noch frisch sind / in eines Menschen Gestalt / stecken Gersten oder Hirsenkörnlein an die Ort / da sie wöllen Haar haben / darnach stossen sie dieselbige Bildnuß in einen heissen sand / und lassens ein zeitlang darinn / biß auß gemelten Körnlein Zäserlein wachsen / welches gemeiniglich in dreyen Wochen geschicht / alsdann graben sie es wieder auß / schaben die angewachsene Zäserlein mit einem scharffen Messer / und machen sie also fein subtil / als wärens Haar an dem Haubt / Bart und bey der Schaam / damit werden die einfältigen betrogen. Diese Wurtzel verkauffen sie für Alraun / überreden die Leut / wie die so schwer zu bekommen sey / müssen unter dem Galgen mit sorglicher Mühe außgraben werden / darzu muß man einen schwartzen Hund haben / der sie an einem Strick außreisse / der Außgräber aber müsse die Ohren wol verstopffen / dann so er die Wurtzel höre schreyen / stehe er in Gefahr seines Lebens: also verkauffen sie die Wurtzel theur / als mache sie die Leut glückselig / die unbährhafte Weiber fruchtbar / habens alle Samstag in Wein oder Wasser sieden müssen / sauber einwickeln und heimlich halten / damit sie auch ihre Schelmerey und Betrug / deren sie voll sind / bemänteln / bringen sie dieses herfür auß dem Josepho, so die Jüdische Historien beschrieben hat / welcher dann im siebenden Buch am 23. Capitel einer Wurtzel gedencket / die er Baraas nennet / welche mit obgenannten Ceremonien und Gespenst außgraben wird / schreibt aber nicht / daß es Alraun seye. Hiebey wil ichs lassen bewenden / und zur Alraun Namen und Natur tretten.

H

I

K

Von den Namen.

ALraun heist Griechisch μανδραγόρας, ἀντίμηλον, χιρκαία, ανθρωπόμορφος. Arabisch *Jabora*. Hebraisch *Dudaim*. Niderl. und Böhmisch Mandragora. Frantzös. *Mandragore*. Welsch *Mandragola*. Spanisch *Mandracola*. Englisch Mandrake. [Latein I. Mandragora fructu rotundo, C. B. Mandragora mas, Trag. Fuch. Matt. Dod. gal. Lac. Cord in Diosc. Ad. Lob. ic. & obs. Lug. Cam. masculus, Tur. albus seu masculus,

A culus, Cord. hist. mas vel alba, Cam. Mandragora, Ang. Mandragoras, Ges. hort. Cæs. II. Mandragora fructu pyri, C. B. Mandragoras fœmina, Trag. Mat. Cord. in Diosc. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Lugd. Cæs. Cam. niger seu fœmina, Cord. hist. Cam.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Alraunes.

ALraun ist kalt im dritten Grad/ aber trucken im ersten/ die Rinde der Wurtzel kühlet und trucknet. Die Frucht ist etwas feuchter/ dann die Wurtzel.

Innerlicher Gebrauch.

DEr Wurtzeln Rinden ist im Brauch wie auch der Safft/ so auß der frischen Wurtzel gepreßt wird.

Die Rinden soll in Lufft aufgehenckt und getrucknet werden/ daß sie nicht schimlig werde. Etliche sieden B diese Rinden in Wein/ seihens darnach durch/ und geben ein kleines Becherlein voll zu trincken denen/ so nicht schlaffen mögen/ grossen Schmertzen haben/ und die man ohne alle Empfindlichkeit wil schneiden oder brennen: Aber darzu soll man wol zusehen und einen Fleiß brauchen. Im fall/daß er zu lang schlaffen wolt/ soll man scharffen Essig auf das Haubt sprengen/ und gestossenen Pfeffer/ Senff oder sonst was niessen machet für die Nasen halten.

Schlaffen machen.

Den Safft so auß den Wurtzeln gepresset ist/ thut man in ein irdisch Geschirr/ biß er dick wird/ und ist kräftiger/ dann der/ den man aus den Aepffeln truckt.

Dieses Saffts ein drittheil eines Quintleins schwär mit Meth und Honigwasser eingenommen/ treibt auß C den Schleim und schwartze Gallen/ wie die Nießwurtzen/ gehöret für die unsinnige Menschen/ und so man dessen mehr nimt/ tödet er den Menschen.

Unsinnige Menschen.

Schlaf bringen.

Die Aepffel werden von denen bey welchen sie wachsen geessen/aber sie bringen ein schwärmühtiges Haubt mit schlaffen/ so man auch daran reucht/ bringen sie den Schlaff.

Wer weiters von der Alraun wissen wil/ der lese Dioscoridem und Plinium.

Eusserlicher Gebrauch.

Hitzige Augen. Geschwulst. Mahlzeichen

DJe Blätter wann sie grün zerknischt/mit Gerstenmähl vermischt/ über die hitzige Augen gelegt/ linderen sie/zertheilen auch allerley Geschwülst und Härtigkeit/ so mans fünff oder sechs Tag säuberlich darmit reibet/ verzehren auch alle Mahlzeichen.

D

Frische Wunden.

Die Blätter wann sie noch frisch und über frische I Wunden geleget werden/ sollen sie die heilen/ deßgleichen die grüne Wurtzel mit Honig und Oel temperiert.

Rotlauf. Schlangenbiß. Kröpff. Schmertz der Gleich.

Die Wurtzel in Eßig zerstossen/ und übergelegt/ heilet das Rotlauff: Mit Honig und Oel vermischet und übergestrichen/ heilet die Biß der Schlangen: mit Wasser gesotten und auffgelegt verzehret die Geschwulst der Kröpffe/mit Gerstenmähl übergelegt/lindert den Schmertzen der Geleich.

Harte Geschwulst. Verhartet Miltz.

Die Wurtzel in Wein/ süssem Mandelöl/ und in Schweinenschmaltz gesotten und zerstossen/ erweichet alle harte Geschwulst und Beulen/ sonderlich wann ein wenig Opopanax darzu gethan wird: erweichet auch das verharte Miltz.

Schmertz stillen.

Den Safft vermischet man unter die Artzneyen/ so E zu den Augen/ und zu Legung der Schmertzen gebrauchet werden. K

Schlaffen machen. Weiberzeit und Geburt fürderet.

Ein Zäpfflein davon geschnitten/ und in After gethan/machet schlaffen: Zu Mutterzapflein gebraucht/ soll die verstandene Reinigung der Weiber fürdern/ deßgleichen auch die Geburt treiben.

Unmässiger Weiberfluß.

Der Saamen mit lebendigem Schweffel gebrauchet/ soll den Weiberen den unmässigen Fluß ihrer Reinigung stellen.

Man saget/ daß die Wurtzel das Helffenbein weich mache/ wo mans auf sechs oder sieben Stund mit dieser Wurtzel siede/also daß mans leichtlich biegen könne/ und darauß machen was man wil.

F

Von dem Alraunöl. Oleum Mandragoræ oder de pomis Jabrol genannt.

VOn den Aepffeln oder auch Wurtzel hat man ein Oel/so also in Welschland bereitet wird. Nimme des Saffts auß frischen Aepffeln gepreßt/ oder in Mangel deren/ nim des Saffts der Wurtzel/ Linderöl jedes gleich viel/ vermisch zusammen/ und siede es in doppelem Geschirr/ biß der Safft gantz eingesotten/ und so du kanst/ so laß den Safft zum drittenmahl in Oel einsieden/ so wird er desto kräfftiger. Dieses ist ein hefftige Kühlung aller hitzigen Geschwulst und Entzündung.

Etliche nemmen den Aepffel ein halb Pfund/ gemein Baumöl drey Pfund/ legen die Aepffel darein/ und lassens also erbäitzen.

G

In den Apothecken haben sie ein grössers und stärckers/ so man Compositum nennet: Nemen Baumöhl dritthalb oder zwey Pfund/Safft von den Alraunäpffeln oder der Wurtzel acht Loht/ Safft von weissen Bilsen vier Loht/ Safft von weissen Magsaamenhäupteren sechs Loht/ Safft von Violotten und dem jungen Schirling jedes zwey Loht. Etliche thun noch darzu sauren Granatsafft acht Loth/ Opium, Storax calamita jedes ein Loht/ kochens durcheinander/ biß sich die feuchte gar verzehret hat: Oder lassen die Säfft sampt dem Oel zehen Tag an der Sonnen erbäitzen/ darnach kochens in zweyen Geschiren/biß sich die Säfft verlieren/ seihens durch/ und thun letztlich das Opium und Storax wol zerrieben darinn. Dieses Oehl an die Stirn/ Schläff/ Naßlöcher/ Pulß der Händen und H Fußsohlen gestrichen/ bringet den Schlaff/ mildert die Wehetagen des Haupts/ und stillet die Wahnwitzigen unsinnigen Menschen.

Das XIII. Cap.

Von Wolffswurtz.

I. Ein Geschlecht der Wolffswurtz. Aconitum pardalianches.

ES seynd der Wolffswurtz viel Geschlecht observiert worden. I. Das erste Geschlecht auß der vorgestellten beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 73. daß es drey oder vier Blätter habe/ den Schweinsbrodt oder den wilden Cucumernblättern ähnlich/ allein daß sie kleiner seyen/ auch rauch und hörig/ [wie auch die Stiel daran sie hangen/] der Stengel ist rauch und einer Spannen hoch: Die Wurtzel hat eine Gestalt wie ein Scorpionenschwantz/ und glitzet wie ein Alabaster. Matthiolus saget/ sie seye weiß/ ziemlich lang und dick.

II. Das ander Geschlecht/ ist dem ersten mit seiner Wurtzel bey nahe gleich/ allein daß auß den Stengeln dieser

A II. Ein ander Geschlecht der Wolfsw[illegible]
Aconitum pardalianches II. Pli[illegible]

III. Wolfswurtz.
[illegible]tum pardalianches III. Matthioli I.

dieser Wurtzel/ zwo andere Wurtzel herauß wachsen/ mit zwoen Arm anzusehen. Sie ist weiß/ glitzend und mit vielen Gleichen abgetheilet/ unden auß einem Scorpionenschwantz gleich: die Blätter seyn den vorigen etwas verwandt/ allein daß sie mehr rund sind/ und nicht so gar rauch: Der Stengel ist ein wenig rauch/ und gestreimet/ an welchen zwo oder drey goldgelbe Blumen wachsen/ mit kleinen Blättlein rings umher besetzet/ den Blumen des Doronici vast gleich.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gleich/ seine Wurtzel vergleichet sich durchauß einem Scorpionen/ die Blätter seyn gleich dem Schweinsbrodt/ oder Erdäpffeln: An den Faßeln der Wurtzel seyn dicke Knollen/ gleichwie an dem Rechgraß/ welche sich wiederum weiter außbreiten in andere Knollen/ auß welchen andere Stengel und Blatter herfür wachsen/ so dem andern Geschlecht etwas ähnlich seyn: III. Wolfswurtz.

IV. Wolfswurtz.
Aconitum IV. Matthioli II.

V. Wolfswurtz.
Aconitum V. Matthioli III.

II. Ein ander Geschlecht der Wolfswurtz.
Aconitum pardalianches II. Plinii.

dieser Wurtzel/ zwo andere Wurtzel herauß wachsen/ mit zween Arm anzusehen. Sie ist weiß/ glitzend und mit vielen Gleichen abgetheilet/ unden auß einem Scorpionenschwantz gleich: die Blätter seyn den vorigen etwas verwandt/ allein daß sie mehr rund sind/ und nicht so gar rauch: Der Stengel ist ein wenig rauch/ und gestreimet/ an welchen zwo oder drey goldgelbe Blumen wachsen/ mit kleinen Blättlein rings umher besetzet/ den Blumen des Doronici vast gleich.

III. Wolfswurtz.
Aconitum pardalianches III. Matthioli I.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gleich/ seine Wurtzel vergleichet sich durchauß einem Scorpionen/ die Blätter seyn gleich dem Schweinsbrodt/ oder Erdäpffeln: An den Faseln der Wurtzel seyn dicke Knollen/ gleichwie an dem Rechgraß/ welche sich wiederum weiter außbreiten in andere Knollen/ auß welchen andere Stengel und Blatter herfür wachsen/ so dem andern Geschlecht etwas ähnlich seyn: III. Wolfswurtz.

IV. Wolfswurtz.
Aconitum IV. Matthioli II.

V. Wolfswurtz.
Aconitum V. Matthioli III.

A VI. Wolfswurtz.
Aconitum VI. Matthioli IV. & V.

B

C

VIII. Gelb Wolfswurtz.
Aconitum VIII. luteum seu ponticum.

D

E

Seine Blume ist goldgelb/ gleich wie die Goldblume/ Chrysanthemum genennet.

IV. Wolfswurtz. IV. Die vierdte Wolfswurtz/ so da ist Aconitum Matthioli II. hat Blätter dem Ahorn gleich/ außgenommen daß sie mehr und tieffer zerkerffet sind/ und auch schwärtzer/ sein Stengel vergleicht sich dem Faren/ glatt und Ellen hoch/ bißweilen auch höher/ bringt seinen Saamen in langen Schotten. Matthiolus

F VII. Wolfswurtz.
Aconitum VI. Matthioli VI.

G

H

schreibet/ daß es oben an der Stengeln bleichgelbe spitzige Hütlein trage/ darauß schwartzer ecketer Saamen werde/ [in unterschiedlichen Schotten verschlossen.] Die Schotten vergleichen sich den Aglepscheiffen/ seyen doch kleiner. Die Wurtzel ist schwartz und zasecht.

V. Das fünffte Aconitum ist dem vierten an Blättern und Stengeln vast gleich/ seine Wurtzel ist dicker/ zasecht/ neben den Blättern auß den Gleichen hat es kleine Stielen wachsen/ an welchen seine Blumen erscheinen/ gleich wie Rosen/ mit fünff runden breiten Blättern rings umher besetzt.

VI. Das sechste Aconitum hat ein Wurtzel den vorigen bey nahe gleich/ allein daß sie mit mehr Faseln behafftet und auch schwärtzer ist/ die Blätter sind des Hanenfußblättern verwandt/ doch rauch und viel gröser/ mit weissen Mackeln besprenget: An den runden Stengeln erscheinen seine gelbe Blümlein/ vast wie ein Rose anzusehen.

I

VII. Das siebende ist mit Blätteren und Wurtzeln den vorigen auch gleich/ hat einen feißten gestreiften Stengel/ mit purpurbraunen Blumen besetzet/ den Rittersporen etwas gleich.

Das letzte Aconitum überkomt in der erste ein kleine/ dicke/ zwiebelechte Wurtzel/ gleichwie die Fumaria Plinii, welche sich mit der Zeit in etliche Knollen zertheilet/ welche gleich als zusammen gewachsen seyn. Die Blätter werden schwartzlecht/ dem grossen Storckenschnabel vast gleich: Der Stengel ist dünn und rund/ zweyer Schuh hoch/ an welchen goldgelbe oder auch bleichgelbe Blumen erscheinen/ wie an dem Leinkraut/ nach welchen ein ecketer Saame in den Schötlein erfolget.

K

Von andern Geschlechten der Aconitorum vielmehr/ kan man lesen Matthiolum in seinem Comment. in Diosc. deßgleichen auch C. Clusium, Lobelium, und andere mehr.

Das erste Geschecht wird auf kahlen hohen Gebürgen funden/ an schattigen Orten/ unter den Felsen und Steinklüfften.

Die andere mit ist den zerkersten Blättern/ werden im

A im Feld funden/ und in den Gärten gepflantzet / zum Theil auch in tieffen Thälern. Sie blühen im Junio und Julio. F

Von den Namen.

Das erste Geschlecht der Wolfswurtz wird Griechisch genennet ἀκόνιτον παρδαλιαγχές, wie auch die zwey andere so hernach folgen/ andere nennen es auch κάμμαρον, θηλυφόνον, μυοκτόνον, θειροφόνον. Lateinisch Aconitum. [I. Aconitum pardalianches Dioscoridis creditum Matth. C. B. Aconit. Pardalianches, Matt. Lac. Dod. gal. Cast. Lugd. II. Doronicum radice scorpii brachiata, C. B. Aconitum pardalianches Plinii, Matth. Dod. gal. Lugd. alterum, Dod. Doronicum brachiata radice, Lob. ic. Lugd. B Ger. III. Doronicum radice dulci, C. B. Austriacum alterum Cl. pan. Cam. 3. Austriacum 2. Clus. hist. G mius Ger. radice repente, Eid. Aconitum pardalianches Theophr. Matth. Lugd.]

Die andere Geschlecht werden genennet Aconita Lycoctona, oder Cynoctona, das ist/ Hundsgifft oder Hundstod: Item Luparia, dieweil die Wolff und Hunde von diesem Kraut sterben. [IV. & VIII. Aconitum lycoctonum luteum, C. B. Aconitum 2. Matth. Lac. Lugd. lycoctonon, Cord. in Dioſc. lycoctonum, Lon. luteum Fuch. Tur. Cam. Thal. Eyst. majus, Dod. Lugd. lycoctonum Ponticum Dod. gal. vulgatius, Clus. hist. Aconitum luteum ponticum. Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Napelli 1. genus, C Cæs. Luparia, Trag. V. Ranunculus montanus Aconiti folio fl. globoso, C. B. Ranunculus sextus, H Matt. Lugd. Aconitum 3. Matt. Lac. Thal. lycoctonum 3. Lugd. Anemone montana quædam, Ges. hort. Trollius flos, Ges. fr. Clus. pan. Ranunculus flor. globoso, Dod. Lugd. Eyst. mont. alp. glomeratus, Lob. ic. montanus alter Cæs. VI. Ranunculus montanus Aconiti folio albus fl. majore, C. B. Ranunculus 4. Matt. Lac. Ges. hort. Aconiti 5. nominis, Matt. & Lugd. Ranunculus montanus 3. Cæs. 4. Clus. pan. & hist. maximus leucanthemus, Thal. leucanth. fol. aconiti, Cam. VII. Aconitum lycoctonum albis palidisve floribus, C. B. Aconitum 2. flore albo, Ges. hort. 6. Cam. ep.] Griechisch ἀκόνιτον λυκοκτόνον, Welsch *Herba luparia* [*Aconito per amaz-* I *Lupi & cani.* Niderländisch Wolfswortel: Englisch Wolfsbane. Frantzösisch *Tue-Loup*, und *Herbe de la vol-*, Böhmisch Wolmeg. Spanisch *Yerva matta lobo.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wolfswurtz.

Von dem ersten Geschlecht/ so Aconitum Pardalianches genennet wird/ schreibt Galenus, daß es ein giftiges und tödliches Kraut seye / welches jederman in Speiß und Tranck meiden soll / welches auch Plinius beyeuget/ und vermeldet auch darneben/ wann jemand solches Kraut einnemme/ der Gifft geessen hätte/ so sage es das Gift aus/ und tödte den Menschen nicht: Da es aber kein Gift bey dem Menschen antreffe/ so bringe es denselbigen um das Leben/ und setzet darzu bey: Mirum esse quod duo venena, quæ ambo exitiosa sunt, in homine commoriantur, ut homo super- K

So viel die andere Geschlecht belangt / seyn sie auch für giftige Kräuter / und keines wegs in Leib zu gebrauchen/ dann es schreibet Galenus, daß es auch die Wölffe tödte. [Man dörret und stoßt die Wurtzel zu Pulver / mischets mit Fleisch / das streuet man in Wälden / so alsdann die Wölffe / Füchs und Hunde darvon essen / so müssen sie sterben.]

Das XIV. Cap.

Von Eysenhütlein.

Groß Eysenhütlein.

Napellus major latifolius.

Groß Eysenhütlein.

Napellus major angustifolius.

DAs Eysenhütlein ist zweyerley: Das erste Geschlecht hat ein runde langlechte Wurtzel/ dem Eppich oder Dracuntio gleich / auß welcher der Stengel wächst/ fast dreyer Ellen hoch/ welcher etwas roht und streifflecht ist/ mit anderen Nebenästlein/ Eysenhütlein.

A lein/ daran seine schwartze und graulechte Blätter hangen/ sehr tieff zertheilet und zerspalten: Oben am Stengel überkomt es seine blaue Blümlein/ auzusehen wie ein Eisenhütlein/ daher es auch den Namen hat/ oder wie ein Münchkappen/ in welcher zwey kleine Zünglein verborgen seyn/ oben ein wenig breit in einander gebogen/ an kleinen zarten Fäslein: Wann die Blumen verfallen/ so kommen kleine aufgereckte Schötlein/ je drey an einem Stiel/ in welchen kleiner schwartzer Saamen verborgen ligt.

Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ allein daß seine Blätter etwas schmäler seyn. Hiervon kan man weitläuffiger lesen bey Lobelio in seinen adversariis fol. 302.

Es ist ein fremdes Gewächs/ wird nunmehr von
B wegen seiner schönen Blumen allenthalben in Gär- G
ten gepflantzet/ blühet vast mitten im Sommer: [wird viel auf dem Schweitzer Gebürg/ auch Böhmischem gefunden.]

Von den Namen.

EIsenhütlein wird auch genennet Narrenkappen und Münchskappen/ [Teuffelswurtz/ blau Wolfswurtz/ Rapenblumen. Niderländisch Monincks Cappen/ Wolfswortel. Englisch Helmet flower. Böhmisch Ssalomunek.] Lateinisch Napellus. [Aconitum cæruleum, seu Napellus 1. C. B. Napellus Matth. Lon. Dod. Cast. Lugd. Cam. arboreus, Eyst. verus cæruleus, Ad. Lob. ic. & obs. reticulatus, Cæs. Ysenhütlein/ Brunf. Trag. Aconitum lycoct. cæruleum Dod. gal. Aconitum 2. vel lycoctoni species altera, Ges.
C hort. lycoct. 6. Clus. hist. Cæruleum, Ges. col. Thal.] H
Welsch und Spanisch *Napello*. Frantz. *Chaperon de fau.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Eisenhütleins.

ES ist diß Kraut [vor allen anderen Gewächsen/ das ärgste Gifft/ dann es] also gifftig/ daß auch der beste Theriack oder Mithridat nichts dargegen schaffen kan/ derowegen diejenigen/ so diß Kraut im Garten wachsen haben/ fleißig achtung geben sollen/ damit diß gifftige und tödliche Kraut nicht unter andere Kochkräuter genommen werde/ dann es den Menschen in kurtzer Zeit ums Leben bringet.

[Matthiolus schreibet/ weil Theriack und Mithri-
dat wider dieses Gifft nichts schaffen/ und man darum
D einen nicht verlassen solle/ solle man folgende Artzney I
versuchen/ ob man helffen möchte: Man soll ihm eilends ein halb Loht zerstossen Rübsaamen in lauem Wasser zu trincken geben/ damit er speye/ darnach soll er von Kühmilch mit gutem weissem Wein vermenget/ und warm gemachet/ einen guten starcken Trunck thun: Zum dritten soll er nemmen Ambar/ Bisem/ jedes ein Scrupel/ Terra sigillata, Cappernwurtzeln/ jedes ein Quintlein zusammen stossen/ in einem guten starcken Wein zu trincken geben/ und sich warm halten.

Etliche schreiben/ daß ein halb Loht des Smaragdi zu Pulver gestossen/ und mit Wein eingeben/ das Napelgifft überwältige und außtreibe.

Auch schreiben andere: die beste und gewisseste Hülff wider Napellum, sey ein Feldmaus/ welche die Wur-
E tzel des Napelli in der Erden abnaget und isset: Ein K
solche Maus hat Matthiolus auf dem hohen Gebürg des Thals Ananiæ, nicht fern von Trient gelegen/ gefangen/ und meldet/ es gehöre viel Mühe/ Fleiß und Wachen darzu/ daß man sie finde und fange.

Dannenher ein Fürst/ so eine Artzney wider den Napellum und alle Gifft bereiten wolt/ als er diese Mauß mit emsiger Sorg eine lange Zeit suchet/ könnte er sie doch nicht finden: Da hat er an statt der Maus etliche grosse Fliegen oder Hürnsen genommen/ die er gesehen hat/ daß sie auf des Napelli Blumen gesessen/ und ihre Nahrung davon geholet haben/ deren hat er 24. genommen/ Terram sigillatam, Lorbeeren/ Mithridat jedes 2. Loht/ diese Stück alle hat er mit Honig und Baumöl eingemacht wie ein Lattwerg. Mit dieser Lattwerg hat er wunderbarliche Curen gethan/ nicht allein wider Napellum, sondern auch wider allerley ander Gifft.]

Das XV. Cap.

Vom Kraut Thora.

Waldenser Thora Männlein.

Thora Valdensis mas.

Waldenser Thora Weiblein.

Thora Valdensis fœmina.

Thora so auf dem Berg Baldo wächst.
Thora montis Baldi.

Neapolitanische Thora.
Thora Apula.

Es werden etliche Thoræ vorgestellet / so bey nahe einer Form und Gestalt seyn / werden allein unterschieden wegen des Orts/ da sie erfunden seyn/ und ihren Namen herbekommen haben.

Das erste Geschlecht hat einen runden / glatten / unbrechten Stengel/ kaum einer spannen hoch / daran bißweilen ein Blat / bißweilen auch zwey oder drey Blätter gesehen werden/ rings umher ein wenig zerkerffet und gefalten/ seyn etwas glatt/ steiff und grün/ vergleichen sich bey nahe den Blätteren des Schweinsbrots: Oben an den Stengeln erscheinen lange gestirnte Blümlein/ mit fünff goldgelben Blättern umher besetzet / gleich wie an dem Fünffingerkraut/ oder Tormentillen / nach welchen ein rundes Köpflein folget/ voll Saamens/ unten an dem Stengel wachsen viel kleine/ runde/ weisse/ [wann sie frisch sind] safftreiche Wurtzeln/ welcher neun oder zehen beysammen hangen/ gleich als wären sie zusammen gebunden/ in der Mitte dick und rundlecht / unden auß schmal und spitzig/ bey nahe allerdings anzusehen/ wie die weisse Affodillwurtzel / oder junge Rapuntzeln.

F

Saphoischer Thora.
Thora Sabaudica.

G

H

Diesem sind die andere Geschlecht vast gleich/ ohne die Neapolitanische Thora, welcher Blätter sich dem Kraut Sinnau vergleichen / gantz rauch und befleckt/ seine Wurtzeln seyn den andern gleich/ von anderen mehr kan man lesen Dodonæum, welcher eines beschreibet mit himmelblauen Blümlein: darnach auch Matthiolum, Camerarium, und Lobelium, welcher da schreibet/daß sie hin uñ wieder auf den Alpen und hohen Gebürgen wachse/ und werde Thora genent/gleich als Phthora, oder Φθορὰ, das ist/ corruptio, venenum, mors, [Sonsten heissen sie Aconitum pardalianches 1. seu Thora major, C. B. Pseudoaconitum pardalianches Matt. Aconitum primum sive pardalianches majus, Ges. hort. Limeum Plinii Ang. Lugd. Tora venenata, Ges. Lun. Phthora Valdensium, Ad. Lob. ic. Clus. hist. Thora Valdensis, Clus. pan. Cast. Lugd. Cam. Aconitum pardalianches alterum sive Thora minor, C. B. Aconitum primum minus, Ges. hort. Tora minor, Ges. de acon. Cam. ep. Thora Valdensis, Dod. Limeum pardal. uno folio, Lug. Ranunculus grumosa radice 3. Clus. hist.] [Spanisch *Yerva de los Alabestrieros*] dieweil die Jäger mit dem ausgetruckten safft dieses Krauts/ ihre Spieß oder Pfeil pflegen zu bestreichen / damit sie die wilden Thier desto leichter überkommen können: Dann so bald sie mit solchen Pfeilen verwundt seyn/ werden sie so sehr und bald verderbet/daß sie still ligen bleiben/und also von den Jägern gefangen werden.

I

[Es pflegen die Jäger den außgetruckten und zubereiten Safft in den Kühhörneren zu behalten/ damit ihre Pfeil anzustreichen/und ob es gerecht seye/ probieren sie es also/ sie bestreichen die Nadel damit/ und stechen ein Frösch damit/ welche/ so sie alsbald stirbt/so ist er gerecht/ wie dann Gesnerus dieses bezeuget.]

Muß derowegen gar ein giftiges Kräutlein seyn / so gantz und gar nicht in Leib zu gebrauchen ist / und schreibet Dodonæus, daß es an seiner giftigen Kraft dem Napello vast zu vergleichen/ dann wann ein

Mensch

A Mensch oder Thier mit gemeldten Spiessen oder Pfeilen verwundt werde/ so mit dem safft des Krauts bestrichen seye/ der müsse in einer halben stund sterben: Er meldet auch/ wann man es in Leib nemme/ so soll es nicht tödlich seyn/ oder den Menschen um das Leben bringen/ aber doch seye es nicht ohne Schaden.

Das XVI. Capitel.

Von Springkraut.

Springkraut.
Lathyris latifolia.

B

C

D Er Springkräuter seyn drey Geschlecht/ auß welchen die zwey erste einander an Wurtzeln/ Stengeln/ Blättern/ Blüht und Früchten/ oder Körnern vast gleich seyn/ allein daß eines grösser ist dann das ander. Von diesem Kraut schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 162. daß es ein untüchtige Wurtzel habe/ und Holtzecht/ aus welcher ein eintziger stengel wachse/ einer Ellen hoch/ vast eines Fingers dick [und hol] an Farben etwas braun/ oben mit vielen Zweiglein besetzet/ gleich wie mit Flügeln: Die Blätter/ so auß den stengeln wachsen/ seyn lang/ [feist] schmal und lind/ vast wie die Mandelnblätter/ allein daß sie glatter seyn/ auf einer Seiten weißfarb/ mitten mit einer weissen Rippen durchzogen: die Blätter/ so an den obersten Zweiglein stehen/ seyn viel kleiner dann die understen/ an Gestalt den langlechten Blättern/ der Epheu gleich: [sind nahe an dem Zweiglein hol:]

Springkraut.

E Zwischen denselben bringt es seine Frucht/ gleich wie runde grüne Nüßlein/ jedes wie Bockius schreibt/ mit dreyen Fächlein oder Häußlein unterscheiden/ gleich wie die Zeckenkörner am Wunderbaum/ und in einem jeden Fächlein ein Saamkörnlein/ wie des Hanffs. So bald die Nüßlein dürr werden/ springen sie mit einem Knall von der Sonnen Hitz auf/ gleich wie die Schotten an Pfrimenhecken/ von welchen Körnlein sie wiederum aufwachsen/ und sich erjüngen: Die Körner seyn vast wie Erven/ doch etwas grösser und rund/ wenn man sie schälet/ sind sie weiß/ [feist] am Geschmack süß [wie ein Nuß] zuletzt brennen sie wie Pfeffer oder Aron.

F

Springkraut.
Lathyris angustifolia.

G

H

Breite Erbsen mit schmalen Blättern.
Lathyris leguminosa angustifolia.

I

K

Die dritte Art ist ein Erbsen Geschlecht/ wird von Lobelio in seinen adversariis fol. 498. und in seinen observat. fol. 517. unter die Legumina gerechnet/ und beschreibet kürtzlich/ daß seine Blätter klein/ schmal und spitzig seyn/ gleich wie Graß/ mit seinen stengeln/ und Faseln/ damit es sich umwindet/ den wilden Kechern gleich/ seine Blumen seyn gelb und weißlecht/ nach welchen dünne und breite Schättlein hernach folgen/ in welchen

A in welchen kleine eckete Körnlein verschlossen seyn/ F
am Geschmack wie die Erbsen.
Die zwey erste Geschlecht seyn rechte Milchkräuter/
wenn man die Stengel oder Blätter zertrücket/ so ge-
ben sie alle Milch von sich/ sie wachsen in Gärten und
gebauteten Orten: Der Saame soll gegen Herbst
aufgenommen werden/ wenn die Schotten außge-
dörret seyn.

Von den Namen.

Springkraut oder Springkörner haben ihren Na-
men/ dieweil der Saame/ wenn er zeitig ist/ selbst
aufspringet: Heißt auch Springwurtz/ Treibkraut
oder Scheißkraut/ dieweil es zu Stul treibt. Grie-
chisch Λαθυρις. Lateinisch Lathyris, Cataputia mi-
nor. [Lathyris major, C. B. Catapaucia, Brunf. G
Cas. minor, Lob. ic. Lathyris, Brunf. Math. Fuch.
Dod. Cord. in Diosc. Ges. hort. Tur. Lac. Ad. Lon.
Lugd. Cam. Cast. Lathyris sive Cataputia minor
2. Trago.] Arabisch *Mendana*. Welsch *Cacapuzza*.
Spanisch *Tartago*. Frantzösisch *Espurge*. Böhmisch
Estocermenssy. [Niderländisch Sprinckcruyt/ Spur-
ge. Englisch Garden Spurgie.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Springkrauts.

DAs Springkraut ist warm im dritten Grad/ und
feucht im ersten.

Innerlicher Gebrauch.

C Es werden diese Kräuter selten innerlich gebraucht/ H
weil sie den Leib so hart beschwären.
[Springkörner 10. oder 12. zerstossen/ mit Wein
eingenommen treiben durch Speyen und Stulgang
das phlegma, die Gallen und das Wasser auß.
Der Milchsafft hat gleiche Krafft/ aber er ist schäd-
licher weder die Körner.
Fernelius schreibt lib. 5. Method. med. cap. 12. daß
das Springkraut ein Krafft habe/ das Gewässer auß
dem Leib zu führen durch den Stulgang: Wenn man
seiner Körner von fünff oder sieben biß auf zwölf neh-
me/ dieselbigen dürr mache/ darnach zum Pulver brin-
ge/ und mit einem Tranck von Fenchel/ klein Rosin-
lein/ Zucker und Zimmetrinden zugerichtet/ einnem-
me.
D Er meldet auch/ daß etliche drey oder vier Blättlein
dieses Krauts/ mit andern Müßlein/ und mit feißter I
Brühe kochen/ und darnach einnemmen/ sich damit
zu purgieren. Da man aber andere purgantia haben
kan/ soll man sich dieser gefährlichen Purgationen ent-
halten/ dann sie dem Leib Schaden thun.

Eusserlicher Gebrauch.

Matthiolus schreibet/ daß man den Safft ge-
brauche/ im Etzen/ Brennen und Außtilgen
der Warzen/ des übrigen Fleisches und zu den bösen
Kochen und dergleichen.
Wenn man die Milch mit Baumöl vermischt/ und
an einen Ort streichet/ da man kein Haar haben wil/ so
wachsen nimmer keine daselbst. [Doch soll man im An-
gesicht der Augen verschonen: dann in die Augen oder
Angesicht gestrichen/ macht das Angesicht geschwellen/
wird gantz roht/ gleichwie einer aussätzig wäre. K
Diese Milch in ein holen Zahn gethan/ nimt den
Schmertzen/ es soll aber zuvor das Zahnfleisch mit roh-
dem Wachs versorget werden.
Etliche so diesen Safft samlen/ thun Erbsen oder
Bonenmähl darunter/ machen kleine Pastillos dar-
auß/ trücknen dieselbigen in der heissen
Sonnen.

Das XVII. Capitel.

Von Wolffsmilch.

I. Groß Wolffsmilch.

Tithymalus maximus.

II. Breit Spannische Wolffsmilch.

Tithymalus latifolius Hispanicus.

DEr Wolffsmilch seyn viererley Geschlecht/ de-
ren etlicher ihren Namen bekommen von ih-
rer Grösse/ als da seyn grosse uñ kleine Wolfs-
milch/ etliche von der Landschafft und dem
Ort/

A **III. Wolffsmilch.**
Tithymalus characias Matthioli.

B

C

F **IV. Wolffsmilch mit Mandelblättern.**
Tithymalus amygdaloides.

G

H

Ort/ da sie wachsen/ als Spanische Wolffsmilch und Meerwolffsmilch. Etliche werden genennet nach der Gestalt ihrer Blätter.

I. Groß Wolffsmilch

I. Das erste Geschlecht wird von wegen seiner Grösse / groß Wolffsmilch genennet / hat viel dicker knospichter Wurtzeln/ darauß ein eintziger hoher stengel wächst/an welchem dicke feißte Blätter stehen/ unterstich nach der Erden gebogen/ mitten mit einer Rippen durchzogen/ voll weisser Milch / den Blättern der Springwurtz gantz gleich/ wie auch die andere kleine Blätter/ so an den Nebenästlein stehen/ welche gleich als kleine Zweiglein neben den grossen Blättern/ auß dem Stengel entspriessen: Oben an den Stengeln erscheinet seine Frucht / gleich wie runde Beerlein oder Nüßlein / mit ihren Gefächlein oder Häußlein underschieden/ in welchen der Saame verborgen ligt/wie an der Springwurtz/wenn dieselbige reiff und aufgedorret seyn/thun sie sich von einander/und fället der Saame heraus.

V. Wolffsmilch mit breiten Mandelblättern.
Tithymalus amygdaloides latifolius.

D

E

VI. Wolfsmilch mit schmalen Mandelblättern.
Tithymalus amygdaloides angustifolius.

I

K

II. Das

VII. Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus Myrsinites I.

F

VIII. Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus myrsinites II. angustifolius.

G

H

II. Das ander Geschlecht / die breite Spanische Wolffsmilch / hat eine dicke / weisse Wurtzel / aus welcher ein Stengel herfürkommt / bißweilen auch mehr / fast eines Schuhs hoch / rings umher mit vielen breiten rundspitzigen grünen Blättern besetzet / voller weisser Milch / so eines scharffen Geschmacks ist: Hat ein gelbe purpurfarbe Blume / in breiten holen Knöpfflein begriffen.

III. Die dritte Wolffsmilch / Characias genennt / hat rothe Stengel etwas grösser dann Elen hoch / voll weissen Saffts welcher fast scharff: Die Blatter so um die Aestlein wachsen / seyn den Oelbäumen-blätteren gleich / allein daß sie länger und schmäler seyn: Die Wurtzel ist dick und holtzecht: Der Stengel ist in etlichen Nebenästlein abgetheilet / welche dünn und schmal seind / gleich wie Bintzen / mit breiten holen Knöpfflein / formieret wie ein Wanne oder Bad-züber / darinn der Saamen behalten wird. III. Wolffsmilch

IX. Kleinblättericht Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus myrsinites III.

I

K

X. Meer Wolffsmilch.
Tithymalus paralius Matthioli.

A XI. Sonnenwend Wolffsmilch.
Tithymalus Helioſcopius.

B

C

F XII. Cypreſſen Wolffsmilch.
Tithymalus Cypariſſius.

G

H

Und iſt allhie zu mercken / daß alle nachfolgende Geſchlecht dieſen faſt gleich ſeyn/ſo viel die oberſte Theil der Stengel oder der Dolden belanget / darinnen der Saame ſtehet : ſo viel aber den Unterſcheid der nachfolgenden Geſchlechten belanget / iſt derſelbige nur an den Blättern zu ſpühren : Daher dann IV. V. VI. die drey nachfolgende Geſchlechte genennt werden Wolffsmilch mit Mandelblättern / dieweil ſich ihre Blätter den Mandelblättern vergleichen / allein daß ſie glatt und ſpitzig ſeyn/ deren etlich breit ſeyn/ etlich ſchmal.

IV. V. VI. Wolffsmilch mit Mandelblättern.

VII. VIII. IX. Die Myrten Wolffsmilch haben ihren Namen von den Blättern / ſo ſich den Myrtenblättern vergleichen / allein daß ihrer ein Theil gröſſer ſeyn/deßgleichen ſpitzig und ſtechend : [Die Stengel werden anderthalb Schuh hoch : Bringet ſeine Frucht ein Jahr umbs ander/ und wird von den Griechen ein Nuß genennt :] Ihre Frucht iſt eines ſcharfen

XIII. Cypreſſen Wolffsmilch II.
Tithymalus Cupreſſinus II.

D

E

XIV Cypreſſen klein Wolffsmilch.
Tithymalus Cupreſſimus I.

I

K

XV. Kleinest Wolffsmilch.
Tithymalus minimus.

sen und beissenden Geschmacks: Haben einen Unterscheid an den Blättern / deren etliche groß seyn/ etliche klein.

X. Die Meerwolffsmilch hat ihren Namen / dieweil sie am Meer funden wird/wächst fast einer Spannen hoch/ mit fünff oder sechs bleichrothen Stengeln/ und schmalen langen Blättern / wie an dem Lein/ [Traget einen runden Saamen / fast wie die Erven: [In runden Knöpfflein] hat eine weisse Blume.

XI. Die Sonnenwend Wolffsmilch wird also genennet/ dieweil sie sich mit den Gipffeln nach der Sonnen umwende. [Item Hundsmilch:] Hat ein weisse faßichte Wurtzel/ daraus zarte/ feißte/rothlechte Stengel erscheinen/ einer Spannen hoch/ und voll Milch [hat Blätter fast wie ein Bürgel / doch etwas runder und dünner/ ihre Blüht ist gelb/ darauf folgen runde Knöpfflein in der Grösse des Corianders darinnen liegt:] der Saame eines sehr hitzigen Geschmacks.

XII. XIII. XIV. Die Cypressen Wolffsmilch / so in den Apothecken Esula minor genennet wird / hat ihren Namen von den Blätteren / so sich den Cypressen vergleichen / gewinnen einen runden holtzechten blaßrothen Stengel/ mit vielen Nebenästlein/ [welche Spannen hoch sind:] an welcher Gipffel ein rothgelbe Blüht erscheinet / mit kleinem Saamen/ haben ihren Unterscheid an den Blättern / deren etliche groß seyn/ etliche klein: das dritte Geschlecht hat wenig Blätter/ deren etlich mit der Spitzen über sich stehen/ etlich aber gekrümmt unter sich nach der Erden hangen/ seyn alle voll Milch.

XV. Das letzte Geschlecht / die kleineste Wolffsmilch/ hat ein rundes schmales Würtzlein/ mit kleinen geringen Aestlein / rings umher mit kleinen schmalen hitzigen Blättlein besetzet / der Meerwolffsmilch fast gleich / außgenommen / daß es kleiner ist.

Der Wolffsmilch wachsen etliche in rauhen bergichten Orten / etliche an sandechtigen Heyden / auch an feuchten Auen / etliche am Meer in Hispanien/ Frankreich und andern Orten mehr: Der Saame soll im Herbst eingesammlet werden.

Von anderen Geschlechten mehr kan man lesen Dodonæus, Lobelium, Clusium und andere mehr.

Von den Namen.

Wolffsmilch hat ihren Namen von dem weissen Saft/ welcher sich einer Milch vergleicht. Griechisch Τιθυμαλος. Lateinisch Tithymalus, Herba lactaria, vulgo Esula. [I. Tithymalus palustris fruticosus, C. B. Esula major & secunda, Trag. Pityusa major, Dod. gal. Cord. in Diosc. grandis, Thal. Esula major, Dod. Lug. major Germanica, Ad. Lob. icon. F & obs. Lugd. II. Tithymalus latifolius Hisp. C. B. platyphyllos, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Platyphyllum Hispanicum, Lob. ic. Tithimal. latif. Cæs. III. Tithymalus characias rubens peregrinus, C. B. characias, Matth. Lac. Lon. Lugd. Cast. characias alter, Dod. Cæs. platyphyllon, Ad. characias Monspel. Lob. ic. & obs. IV. & V. Tithymalus, Characias amygdaloides, C. B. Lob. ic. Tithymalus masc. Theophr. characias, Ang. 1. sive mas, Dod. Lug. Cæs. characias 2. Clus. hisp. & hist. Cam. VI. Tithymalo maritimo affinis linariæ fol. C. B. Tithymalus linifolius, Cam. Esula altera in humidis, Cæs. VII. Tithymalus myrsinites latifol. C. B. myrsinites, Matt. Ang. Dod. Ges. app. Lac. Lon. Lob. ic. Cæs. Lug. Cast. Cam. myrsinites legitimus Clus. hist. IIX. Ti-
G thymalus myrsinites angustifol. C. B. myrsinites Dios. Ad. Lob. ic. myrsinites in montibus, Cæs. IX. Tithymalus characias angustif. C. B. myrsinites altera, Lob. ic. & obs. Lugd. myrsinites angustiorib. fol. Cæs. X. Tithymalus maritimus, C. B. Tithymalus paralius, Matt. Ang. Dod. Lac. Ges. hort. Ad. Clus. hisp. Lob. ic. & obs. Lon. Cast. Lugd. Cam. maritimus, Cæs. XI. Tithymalus helioscopius, C. B. Matt. Ang. Fuch. Dod. Cord. in Diosc. Tur. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Lug. Thal. Cam. Tithymalus dendroides, Dod. icon. Thal. XII. & XIII. Tithymalus cyparissias, C. B. Matt. Fuch. Ang. Dod. Tur. Lac. Ges. hor. Lon. Ad. Lob. ob. Cast. Thal. Lug. Cam. cupressinus, Lob. ic. Esula officin. Cæsal. XIV. Tithymalus foliis pini, forte Dioscoridis Pityusa, C. B. Esula vul-
H garis major & quinta, Trag. Pityusa sive pinea, Esula min. offic. Ad. Lob. ob. Esula minor, Dod. Lugd. major. Cæs. pityusa esula vulgo dicta, Gesn. hort. tithymalus pinea, Lob. icon. XV. Tithymalus sive Esula exigua, C. B. Esula exigua, Trag. Lob. ic. & obs. minima, Lug. Tithymalus leptophyllos, Matt. Lugd. Cam. Thal. Papaver spumeum, Ges. hort. Peplis minor Dalechamp. Lugd.] Frantzösisch *Herbe à lait*. Welsch *Lattaria herba*. Spanisch *Leche trezna*. Böhmisch Kolowratec / und Chwogka. Niderländisch Wolffsmelck. Englisch Wilde Spurge.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Wolffsmilch.

Die Wolffsmilch ist warm und trucken im vierdten Grad/ Fernelius aber schreibet/ daß sie warm
I sey im dritten Grad / eines scharffen und hitzigen Geschmacks. Sie hat ein Art zu etzen / und zu brennen/ [fürnemlich die Milch.]

Innerlicher Gebrauch.

Diese Kräuter werden gebrauchet / die wässerige Feuchte aus dem Leib zu treiben: Daher auch Plinius schreibt/daß sie den Wassersüchtigen gut seyen. Fernelius schreibet / daß man die Rinde der Wurtzel soll zu Pulver stossen / und von fünff Gerstenkörner schwär biß auf zehen einnehmen: Der Milch aber oder des Saffts von zweyen Gerstenkörnern biß auf sieben. Wässerige Feuchte austreiben.

Aber er meldet dabey / daß sie nicht ohne Schaden werde eingenommen / dann sie ein Natur habe / das Hertz und die innerlichen Glieder zu verletzen: Die
K Adern aufzureissen/ und ein Fieber zu erregen.

Derwegen sie nicht schwachen Persohnen / sonder starcken und wol-vermöglichen sollen eingegeben werden. Doch sollen sich auch starcke Persohnen darfür hüten / so viel möglich.

[Man beitzt die äusserste Rinden der Wurtzel vier und zwantzig Stund lang in Milch oder Eßig/ dörret es wiederum/ stößt es zu Pulver/ und gebens etliche eines halben Quintleins schwär in Meth oder Wein zu trincken: führet aus den Schleim/ Gallen und Gewässer. Schleim/ Gall und Wasser ausführen.

Die Blätter haben gleiche Würckung/ darnach der Saamen: der Milch-safft ist der stärckste.

A Fenchelkrautsafft wol gesotten/ durchgesiegen/ und Pulver von Wolffsmilchs-Rinden darunter vermischet ein halbes Quintlein/ mit Zucker abbereitet/ zu einem Trunck/ wird für die Wassersucht gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Grind/ Wartzen/ und Haar vertreiben. ES werden die Wolffsmilch äusserlich auch zu dem Etzen und Brennen gebraucht/ wie die Springwurtz/ den Grind/ Wartzen und Haar zu vertreiben.

Erbgrind. [Man braucht auch die zerstossene Wurtzel/ Kraut und Milch zu dem Erbgrind/ machet ein Salb daraus/ und streichets an/ ist ein bewährte Kunst.]

Das XVIII. Cap.

B

Von Erdbyrn.

Erdbyr. Apios.

C

Erdbyr. DIß Gewächs beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 171. daß es ein kleines Kräutlein sey/mit zwey oder drey rothlechten Zweiglein/ so sich ein wenig über der Erden erheben/ und seine Blätter sind ein wenig lang/ schmal und grün/ der Saamen D klein/ die Wurtzel ist einer Byren gleich/ auswendig schwartz/ inwendig aber weiß und safftreich/ ist ein fremdes Gewächs in Teutschland/ wird in Creta, Cypern und Apulien funden: behalt seinen Namen Apios. [Tithymalus tuberosa pyriformi radice, C. B. Apios, Matth. Ang. Dod. gal. Lac. Lugd. Cast. vera, Ad. Lob. ic. Ger. Tithymalus tuberosus Dios. Lugd. tuberosa radice, Clus. hist.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung dieses Kräutleins und seinem innerlichen Gebrauch.

Purgieren. DIoscorides schreibt/ daß der Safft dieser Wurtzel ein Natur und Krafft habe übersich und undersich zu purgieren und auszutreiben/ sonderlich der E Safft aus der Wurtzel.

Gall und Wasser ausführen. Matthiolus saget/ daß es die Gall und Gewässer ausführe.

[Das oberste Theil an der Wurtzel eingenommen/ treibt und purgieret durch Erbrechen: Das under Theil aber treibt undersich durch den Stulgang: Die gantze Wurtzel purgiert beyderseits unden und oben: Deßgleichen auch der Safft/ den man also sammlet.

Wassersucht. Man soll die Wurtzel stossen/und in ein Becken voll Wassers legen/ und wol durch einander rühren/ darnach mit einer Federn den Safft/ so auf dem Wasser schwimmet/ sammlen und trucknen lassen. Diesen Gesafft rühmet man in der Wassersucht.

F

Das XIX. Capitel.

Vom Kraut Alypo.

Alypum.

G H

ES wird dieses Kraut Alypum auch zu den Milchkräutern gesetzt/ von wegen seines weissen Saffts/ D. Camerarius schreibet darvon/ als es ihm erstlich aufgangen/ sey es in der Erste dick und feißt gewesen/ aber im Herbst werde es je länger je dünner/ wie kleine Gertlein/ die untersten bleiben stehen/ schreibet er/ fallen ab/ aber die obersten stauden/ und wann es alt wird/ sey es gar ein subtiles stauden lechtes Kräutlein/mit rothen Stenglein/ und das gantze Gewächs sey voller Milch. Es schreibet Lobelius I darvon/ daß es viel holtzechte Stengel habe/ mit einer dünnen purpurbraunen Rinden bekleidet/ mit vielen kleinen Blättlein/ den kleinen Myrten etwas gleich/ gantz dick besetzet/an einem jeden Zweiglein erscheinen runde/ zarte/ und gleich als gefiderte Purpurfarbe Blümlein/ wie an den Scabiosen: Die Wurtzel seye eines Fingers dick/ braun und holtzecht.

Das gantze Gewächs sey überaus bitter: Ob das purgierende Turbit von diesem Kraut herkomme/ wie etliche wöllen/ davon kan man lesen bey Lobelio in seinen Adversariis fol. 158. Ist ein fremdes Gewächs/ wird auf hohen Bergen funden/ so am Meer ligen. [Dieses habe ich auf dem Berg Ceti unter Mompelier/ und auch bey Maßilien gefunden.

Von diesem Kraut wird wiederum gehandelt/ K auch ein ander Figur hinzu gesetzt unter dem Namen Hippoglossi Valentini Clusii unden am 141. Cap. der 11. Section.]

Von den Namen.

ES wird dieses Kraut gemeiniglich Alypum genennet/ von etlichen Herba terribilis, von wegen seiner starcken purgierenden Krafft. [Thymelæa foliis acutis capitulo Succisæ, sive Alypum Monspeliensium, C. B. Alypum montis Ceti, sive herba terribilis Narbonensium, Ad. Lob. ic. & obs. Alypum Pennæ. Lugd. Empetron phacoides, Lugd. Hippoglossum Valentinum Clus. hisp. & hist.]

Von

Von der Natur / und Eigenschafft des Alypi.

Dioscorides schreibt / daß der Saamen mit Saltz und Eßig eingenommen / treibe durch den Stulgang die schwartze Gall / aber es verwunde die Därm.

Das XX. Cap.
Von runder Wolffsmilch.

Runde Wolffsmilch.
Peplus.

Die runde Wolffsmilch ist nach der Beschreibung Dioscoridis ein staudechtes Kräutlein / voll weisses Saffts wie Milch / mit kleinen Blättern wie an der Weinrauten / allein daß sie breiter seyn. Unter den Blättern hat es einen kleinen runden Saamen / gleich dem weissen Mohnsaamen / doch kleiner / die Wurtzel ist nichts nutz. Wächst in den Gärten / unter den Räben / auch neben den Zäunen. Heißt Griechisch und Lateinisch Peplus, und Esula rotunda [Peplus sive Esula rotunda, C. B. Peplus Matth. Fuch. Ang. Dod. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Lug. Cast. desc. Thal. Ger. Peplis, Cast. icon. Esula rotunda, Ges. coll.] Niderländisch Duyvelsmelck. Englisch pety Spurge. Frantzösisch *Resuellematin des vignes*. Welsch und Spanisch *Peplo*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

Dioscorides schreibet / wann man des Saamens fünffzehen Quintlein schwär in Honigwasser einnehme / so treibe und purgiere es die Gall und phlegmatische Feuchte durch den Stulgang: Deßgleichen thue auch das Kraut / wann mans in der Speiß koche.

Das XXI. Cap.
Von Hundsmilch.

Der kleinen Hundsmilch sind zweyerley Geschlecht. I. Das erste ist ein kleines Stäudlein / mit sehr viel kleinen subtilen und zarten purpurbraunen Aestlein und glintzenden Stenglein /

I. Kleine Hundsmilch.
Peplus minor.

II. Kriechende kleine Hundsmilch.
Chamæsyce.

fast anderthalb Spannen hoch / seine Blätter seyn zarter / dann an der runden Wolffsmilch: Die Blumen seyn bleichgelb / nach welchen der Saame erfolget / fast wie an der runden Wolffsmilch / doch ein wenig grösser / voll scharffer Milch / viel hitziger dann in den andern Arten der Wolffsmilch / welchen es sich fast vergleichet: Es wird auch ein Peplus von Dioscoride beschrieben / welches er Portulacam sylvestrem nennet / welches Saamen fast scharff und hitzig sey.

II. Das ander Geschlecht ist ein schönes zartes Kräutlein / mit sehr vielen runden purpurbraunen Zweiglein / welche rings umher rund auf der Erden ausgebreitet ligen. Seine Blätter seyn kleiner und zarter dann am ersten Geschlecht / den Wasserlinsen fast gleich: Seine Blümlein vergleichen sich den vorigen / die Frucht ist unter den Blättlein verborgen / kleiner dann an dem vorigen: Die Wurtzel ist dünn / und zu keinem Gebrauch täuglich. Ist auch ein Milchkraut. II. Kriechende kleine Hundsmilch.

Das erste Geschlecht wächst am Ufer des Tyrrhenischen und Adriatischen Meers / bringet seine Frucht im Augstmonat. Das ander wird in Spanien und Franckreich an rauhen Orten funden.

Von den Namen und Natur.

Das erste Geschlecht wird Peplis und Peplus minor genennt. [I. Peplis maritima folio obtuso, C. B. Peplis, Matth. Tur. Ad. Clus. hisp. & hist. Lob. ic. & obs. Lugd. Cast. des. Cam. Ger. Peplus, Cast. ic.

A Peplium, Cæſ. Peplion Dalechampii, Lugd. von Hippocrate πέπλιον, von andern Ἀνδράχνη ἀγρία. Das ander wird Griechiſch und Lateiniſch Camæſyce. [II. Chamæſyce. C.B. Matth. Ang. Geſ. hort. Dod. Ad. Lob. icon. & obſ. Cluſ. hiſp. & hiſt. Cæſ. Lugd. Cam. Ger.] genennet/ Teutſch/ kriechende kleine Hundsmilch. Haben auch ein purgierende Natur an ſich. F

Das XXII. Cap.
Von Bocksbart.

Bocksbart.
Tagopaon luteum.

B

C

Bockbart. D Es Bocksbarts ſind dreyerley Art/ das erſte Geſchlecht hat einen geringen doch langen [runden und glatten] Stengel faſt zweyer Elen hoch/ mit etlichen Gleichen abgetheilet: [an welchen Knöpffen gemeiniglich weiſſer Schaum oder Speichel/ ſprechen etliche der Gauch thue ſolches:] Seine Blätter ſchreibet Dioſcorides, ſeyn den Saffranblättern ähnlich/ doch etwas länger und breiter/ welche bißweilen krauß erfunden werden/ bißweilen auch glatt/oben an den Stengeln erſcheinen groſſe gefüllte Blumen/ mit bleichgelben zerkerfften Blättlein/ welche Sternweiß beyſammen geſetzt ſeyn/ faſt wie am Alant/ [die ſich den gantzen Tage gegen der Sonnen wenden/ am Abend ſchlieſſen ſie ſich zu/ frühe ſo der Himmel nicht gewölcket iſt mit der Sonnen Aufgang/ thun ſie ſich wiederum auf/] daraus endlichen härige E Köpffe werden/ wie an der Pfaffenröhrlein/ [jedoch viel gröſſer] auf welcher Spitzen ſchwartzer Saame ſtehet/ welcher mit ſeiner Wollen verfleugt/hat ein lange ſüſſe Wurtzel/ [die da rund iſt und Fingers dick/] und iſt diß gantz Gewächs voll ſüſſer Milch. I

Kleiner Morgenſtern. Das ander Geſchlecht iſt dem erſten faſt gleich/ allein daß es purpurbraune Blumen trägt/ welche nicht alſo ausgefüllt/ auch nicht ſo breit ſeind/ als die erſten. [Aus dieſen braunen Blumen werden bißweilen groſſe Knöpff/ darinn viel ſchwartzes Staubs verſchloſſen/ welches der Brand iſt/ wird zu Zeiten/ doch nicht ſo offt/ auch am gelben Bocksbart gefunden. Die Wurtzel iſt lang/ offt zweyer Finger dick.]

Kleiner Morgenſtern.
Barbula hirci purpuro cærulea.

G

H

Kleiner Morgenſtern.
Barbula hirci minor.

K

Kleiner Morgenſtern. Das dritte Geſchlecht wird kleiner Morgenſtern genennet/ dieweil es kleinere Blätter hat/ dann das vorige/ den Blättern der wilden weiſſen Steinmöhlen faſt gleich/ſchmal und ſpitzig. Die Wurtzel iſt den vorigen gleich/ oben auf mit vielen härigen Faſeln etwas dick beſetzet/aus welchen runde ſchmale Stengel herfür tretten/ an welcher Gipffel runde/ ſchuppechte Knöpffe lein wachſen gleich wie an den Kornblumen/ wann ſich dieſelbige aufthun/ ſo ſchlieffen die weiſſe Blumlein

A lein herfür / dem anderen Geschlecht etwas gleich / allein daß sie länger und spitziger seyn / gleich wie die Johannesblumen. F

Sie wachsen von sich selbsten an feuchten und ungebauten Orten / [der gelbe wächst bey uns allenthalben in Gärten / auf den Wiesen: aber der mit braunen Blättern / wird bey uns in Gärten gepflantzet / die mit weissen Blumen wird auf den hohen Gebürgen in Italia, als auf dem Apenino gefunden /] blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

Bocksbart hat seinen Namen von der Gestalt der härigen Blumen / so sich einem Bocksbart vergleichen / wird auch genannt Habermalch / Gauchbrodt B und Morgenstern: Griechisch Τραγοπώγων. Latein / Barbula hirci. [I. Tragopogon pratense luteum majus, C. B. Tragopogon, Matt. Fuch. Ang. Ges. h. Tur. G Dod. Lon. Cæs. fl. lut. Eyst. luteum, Lob. obs. & ic. Ger. luteus communis, Thal. Barbula hirci, Trag. Matth. ic. Lac. Cast. Barba hirci, Cord. in Diosc. & hist. Dod. gal. Ges. hor. Lug. fl. lut. Cam. II. Tragopogon purpuro cæruleum, porri folio quod Artifi vulgo, C. B. Tragopogon, Dod. Lob. obs. & ic. alterum, Matt. Lugd. puniceum, Ges. hort. purpureum, Ger. Eyst. fl. purp. Cæs. Barbula hirci altera, Matth. icon. Cast. Barba hirci fl. purp. Cam. Gerontopogon sive Saffifica Italor. Lugd. III. Tragopogon gramineo folio radice villosa, C. B. Tragopogon minus, Ger.] Welsch *Barba di becco.* Frantzösisch *Barbe de bouc.* C Spanisch *Barba del cabron.* Niderländisch Boexbaert und Josephsbloemen. Engisch Buckesbearde / [Goatesbearde.] H

Von der Natur / und Eigenschafft des Bocksbarts.

Leonhardus Fuchsius schreibt / das Kraut und die Wurtzel sey ein wenig warm und feucht / welches man aus dem süssen Geschmack wol könne abnehmen.

Innerlicher Gebrauch.

[Die Kinder essen auch das Kraut in seiner Jugend um seiner Süßigkeit willen / wie den Sauergampffer.] Etliche Leut essen die rothen Wurtzeln im Salat / wie die Rapuntzeln / sonderlich im Mäyen. [Die Wurtzel gekocht geessen / oder die Brühe davon getruncken / ist gut wider das tröpffling harnen / und den Stein.

Diese Wurtzel mit krausem Köhl in einer Fleischbrühe gesotten / und mit langem Pfeffer bestreuet / bringet den Säugammen viel Milch. I

Die Wurtzel deren mit braunen Blumen / werden sonderlich bey uns in Gärten gepflantzt zur Speiß / mit frisch Butter gekocht / und nennens Artiß oder Artifiß.]

Es wird diese Wurtzel gelobt wider die Gebresten der Brust / der Lungen / wider den Husten / wider den schwärlichen Athem und das Seitenstechen / sie bekommt auch sonder wol den Lungsüchtigen oder Schwindsüchtigen.

Von dem Safft des Bocksbarts.

Als der Wurtzel und dem Kraut kan auch der Safft bekommen werden / wie bey dem Wermuthsafft ist gelehret worden.

Dieser Safft wird fürnemlich gerühmt wider das Seitenstechen. Wird auch gebraucht zu den versehrten Nieren und Blasen. Es ist auch dieser Safft gut die K Wunden zu heilen / darzu auch das gebrennte Wasser gemacht wird.

[Etliche schreiben / so man den Safft mit einem Daumlein gestossenen Schaftheu siben Tag nach einander trincke / es heile die verwundte Därm und Blasen.

Von dem gebrannten Wasser.

Das Kraut mit seiner Wurtzel wird im Mäyen gebrandt / so ein edel Wasser ist für das Stechen und Apostem der Seiten.

Mit leinen Tüchlein übergeschlagen / heilet Wunden an dem Leib.]

Das XXIII. Cap.

Von Scorsonera.

I. Groß Scorsonera.

Scorzonera Hispanica.

II. Ungerisch Scorsonera.

Scorzonera Pannonica.

Es seind von dem Authore drey Geschlecht der Schlangenmordt gesetzet worden. (I.) Das erste Geschlecht hat weißlechte / lange / dicke / spitzige Blätter / welche etwas breiter seyn / dann 1. Spanisch Scorsonera.

A III. Ungarisch Scorsonera.
Scorzonera Pannonica angustifolia.

B

C

F IV. Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica.

G

H

am Bocksbardt/ rings um ein wenig gefallten [oder einwärts gebogen/ sind Spannen lang ein jedes an einem langen Stiel/welche bald von der Wurtzel ausgehen/ und sich auf die Erden spreiten.] Der Stengel ist rund/ eines Schuhs hoch/bißweilen auch höher/ [mit Knoden oder Gewerben unterscheiden/ bey welchen an den Blättern herfür schiessen/ kleiner und kürtzer dann die vorigen/] an welchen goldgelbe/ gefüllte Blumen erscheinen/ wie am Bockbardt/ [dem es sehr ähnlich ist/] welche endlich in härige oder wollechte Knöpff verwandelt werden/ under welchen ein langlechter Saame ist/etwas weiß. Die Wurtzel ist [Fingers dick/ Spannen] lang/ ohne Faseln/ auswendig mit einer schwartzen Rinden umgeben/ innwendig aber weiß/ an Geschmack süß und lieblich/ [und gibt einen zähen Milchsafft.]

II. Das ander Geschlecht die Ungerische Scorsonera/ hat ein Wurtzel der ersten durchaus gleich/ voll

V. Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica II.

D

E

I VI. Klein Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica angustifolia.

K

weisse

A weisses Saffts/ welcher wann er ausgestossen ist/ wird er gelb. Hat einen geringen gestreifften Stengel eines Schuhs hoch / mit kleinen Blättern besetzet / die untersten Blätter sind dem spitzen Wegrich etwas gleich/ hart und dick. Seine Blumen sind goldgelb/den vorigen gleich/ nach welchem ein langer raucher Saame erfolgen/ gleich wie am Bocksbart/ doch etwas kleiner.

III. Das dritte Geschlecht hat ein runtzlechte Wurtzel / und schmälere Blätter dann die vorige / damit es von der andern Art unterscheiden wird / welcher sie sonsten in allen Stücken gleich ist.

So viel die Teutsche Scorzoneras belanget / sind dieselbige den vorigen fast gleich (IV. V.) Die erste ist der Spanischen Scorzonera gantz verwandt/ wie auch die andere / allein daß derselbigen Blätter etwas mehr gekräuselt seyn mit ihren runden schuppechten Köpffen.

B VI. Das letzte Geschlecht hat kleiner Blätter / mit viel Rippen durchzogen / die Wurtzel ist den andern gleich / aus welcher ein runder Stengel kommet/ an welchem runde / tieff zerkerffte Köpfflein erscheinen/ daraus die gefiederte Blumen herfür schlieffen.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib. 4. Observat. Pannon. cap. 1. Es schreibt Camerarius, daß dieser Geschlechten viel in Teutschland funden werden/fürnemlich um Ingolstadt/beyde mit einfachen und gefüllten Blumen. Andere Geschlecht werden in Spanien und Ungern funden/ blühen im Junio und Julio.

C

Von den Namen.

DIß Kraut wird von den *Hispanicis Scorsonera* genennet / von dem Wörtlein *Scurzo* oder *Escorzo*, welches auf Spanisch ein Schlange heißt. Latein. Viperaria. [I. & V. Scorzonera latifolia sinuata, C. B. Hispanica, Matt. Lugd. Cast. Scorzonera, Dod. Lob. Lob. Cæs. Cam. latifolia, Thal. major, Hispanica prima, Clus. hist. Tragopogon peregrinus vel Hispanicus, Ges. hor. Viperaria Hispanica humilis, Ger. II. Scorzonera latifolia humilis nervosa, C. B. humilis latifol. vel 2. Clus. pan. Pannonica 2. Eid. hist. Viperaria Hispanica, Ger. icon. III. Scorzonera angustifol. prima, C. B. Pannonica 3. vel Scorsonera humilis angustifol. Clus. pan. & hist. Viperaria Pannonica angustifol. Ger. IV. Scorzonera latifol. altera, C. B. Boëmica, Matt. Lob. Lugd. major vel pannonica 1. Clus. pan. & hist. latifol. Germanica, Eyst. VI. Scorzonera foliis nervosis, C. B. altera, Lob. ic. Viperaria humilis, Ger. ic.] Teutsch Schlangenmord/ dieweil vielen Leuthen damit geholffen worden/so von Schlangen sind beleidiget gewesen. [Englisch Vipers grasse.]

D

Von der Natur / Krafft/ und Eigenschafft des Schlangenmords.

ES schreibet Matthiolus, daß diß Kraut eine edle und bewährte Artzney seye denjenigen / so von Schlangen seyn verletzt worden/darzu dann der Safft sonderlich gut sey. Schlangen-Biß.

Es widersteht auch diß Kraut allem andern Gifft/ und ist gut in pestilentzischen Schwachheiten. Gifft. Pestilentz.

[Etliche schreiben / daß der Safft in Spanien so kräfftig sey/ daß wann die Schlang Scorzo genennet/ damit berührt wird/ alsbald erstarre/ wann man aber ihr es in Mund thu/ so sterbe sie alsbald.

E

Extract von Scorzonera.

AUs dem Safft soll man in den Apothecken ein Extractum dispensiren lassen / und zum Gebrauch behalten.

Dieser Extract ist nicht allein gar gut wider die oberzehlten Gebrechen/sondern gibt auch eine gute Hertzstarckung/ ist gut wider die Fallende Sucht/wider den Schwindel / und die Ohnmacht. Fallendsucht Schwindel. Ohnmacht.

Von dem gedistillierten Wasser.

IN den Apothecken pfleget man an etlichen Orten auch das Wasser von diesem Kraut zu brennen/ welches auch zu den vorigen Gebresten kan gebrauchet werden / und ist gut der verstopfften Leber. Verstopffte Leber.

F

[In den Pestilentzischen Fiebern gebraucht/ machet schwitzen/ es stärcket auch das Hertz/ und ist gut wider den Schwindel.] Pestilentzische Fieber.

Man kan auch die Wurtzel mit Zucker einmachen/ und zum Gebrauch verwahren/ [und etliche Tag nach einander sampt dem Wasser zu Eröffnung der Leber und des Miltzes gebrauchen.] Miltz- und Leber Verstopffung.

Dodonæus schreibet in historia florum & herbarum coronariarum, cap. 64. wann man die Wurtzeln esse / so mache sie den Menschen frölich / und vertreiben alle Traurigkeit. Und wann man den Safft von der Wurtzel in die Augen thue / so mache er ein scharff gut Gesicht. Traurigkeit. Gut Gesicht machen.

[Das Wasser mit andern über das Hertz geleget/ stärcket dasselbige.] Hertz stärcken.

Die Siebende Section.

Das I. Capitel.

Von Narcissenrößlein.

WJewol Dioscorides nur 2. Geschlecht der Narcissenrößlein setzet / so seyn doch derselbigen vielmehr von Dodonæo, Clusio, Matthiolo, Lobelio, und andern observirt und erfunden worden/welche doch mehrtheils einander gleich und ähnlich seyn. Sie bekommen ein runde zwiebelichte Wurtzel / inwendig weiß/ aus welcher ein runder / hoher / blosser stengel herfür tritt/fast einer spannen hoch: An dem stengel erscheinen die schöne liebliche Blumen / fast mit sechs Blättlein besetzet/ welche an etlichen weiß seyn/ an etlichen gelb/ an etlichen auch purpurfarb/ wie solt bey einem jeden verzeichnet stehet: In der Mitte der Blumen stehet ein rundes kleines Ringlein/ welches auch mit unterschiedlichen Farben gesehen wird.

B

Nach den Blumen bleiben langlechte Schöttlein/ in welchen der Saame verborgen ligt. Ihre Blätter vergleichen sich bey nahe den Blättern des Lauchs/ doch haben etliche breitere/etliche auch schmälere Blätter. Sie haben ihren grösten Unterscheid an den Blumen / erstlich so viel die Farb derselben belanget/ wie vermeldet ist / darnach daß etliche ungefüllt seind/ etliche aber gefüllt / wie das erste Geschlecht der Narcissenrößlein / so eines Schuhs hoch wächst / an welches Stengel sechs oder acht / bißweilen auch mehr weisse Blatter aus einem dünnen Häutlein herfür kommen/